233. Mittwoch den 5. Oktober 1864. 233.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Dienstag den 4. Oktober Nachmittags 4 Uhr. Die „Postzeitung" meldet in einem Telegramm aus Wien vom heutigen Tage, daß morgen eine Konferenz stattfinden werde. Die Erklärung Dänemarks sei eingetroffen und laute insoweit nachgiebig, als sie zu der Hoffnung berechtigt, daß der Frieden bald zu Stande kommen werde.

In einem der „Neuen Frankfurter Zeitung" zugegangenen Telegramm aus Wien heißt es: Die Erklärung Dänemarks auf das von Oestreich und Preußen gestellte Ultimatum in Betreff der finanziellen Auseinandersetzung ist eingetroffen und soll befriedigend lauten. Morgen findet eine Konferenzsitzung statt, in welcher voraussichtlich das Zustandekommen des Friedens gesichert werden wird.

Frankfurt a. M., Dienstag 4. Oktober Abends. Heute fand Seitens der Bürgerschaft die Abstimmung über die Gleichberechtigung der Israeliten und Landbürger statt. Für die Gleichberechtigung stimmten 764, gegen dieselbe 160.

Turin, 4. Oktober. Die heutige „Gazetta ufficiale" enthält einen Bericht des abgetretenen Ministeriums, mit welchem das Dekret über die Einberufung der Kammern begleitet wird. In demselben heißt es: Bei Uebernahme der Regierung befand sich die römische Frage in einer solchen Lage, daß die Anknüpfung unmittelbarer Verhandlungen unnütz erschien. Nach den Berathungen des Parlaments, welche zur Richtschnur dienen sollten, erwartete die Regierung den günstigen Moment. Die römische Frage sollte nur durch moralische Mittel gelöst werden. Das Vorgehen der Regierung konnte nur im Einverständnisse mit Frankreich zur Erlangung der Anwendung des Princips der Nicht-Intervention erfolgen. Der Kaiser der Franzosen, welcher die Räumung Roms dringend wünschte, wollte nicht, nachdem er den Papst 15 Jahre lang beschützt, denselben plötzlich verlassen. Zur Beruhigung der Gewissen der Katholiken war das Versprechen der Regierung nothwendig, sich des Angriffs auf das päpstliche Territorium zu enthalten und einen Angriff von außerhalb durch Freikorps zu verhindern. Dies Versprechen vernichtet die berechtigte Sehnsucht der Nation nicht, den Triumph der Nationalidee durch moralische Mittel herbeizuführen. Die Regierung ist eingedenk der venetianischen Frage. Die Stellung der Oestreicher kann eventuell eine Drohung werden, welcher vorzubeugen war. Der Hauptgedanke des Königs ist, das Vertheidigungssystem zu organisiren, und dadurch ist die Verlegung der Hauptstadt nach einer besser gelegenen Stadt bedingt. Militärische Rücksichten designirten Florenz. Die Verlegung der Hauptstadt, obgleich eine innere Angelegenheit, erleichterte den Abschluß des Vertrages, weil dieselbe von Frankreich als eine Bürgschaft für den Verzicht auf einen gewaltsamen Angriff des Papstthums betrachtet wird. Der Bericht schließt mit dem Ausdrucke des Vertrauens, daß Turin opferbereit sein und dem Beispiele des Königs folgen werde.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 4. Oktober. Noch immer stocken die Friedensverhandlungen und es ist abzuwarten, ob Herr v. Balan, welcher morgen nach Wien reist, neues Leben in dieselben bringen wird. Einstweilen drehen sich die Verhandlungen um die Pauschsumme von dem Aktivvermögen, welche die beiden deutschen Mächte jetzt in Vorschlag gebracht haben. — Bis diese Angelegenheit und Alles, was sich auf die Herzogthümer bezieht, entschieden sein wird, hat die Phantasie der Publicisten einen weiten Spielraum. So meldet die „Köln. Ztg.", daß die Anwesenheit des H. v. Ahlefeld in Berlin ohne alle politische oder sonstige Bedeutung gewesen sei; doch scheint uns der betreffende Korrespondent nicht wohl unterrichtet zu sein, denn dieser Abgeordnete des Herzogs Friedrich hat eine eben so lange, als, wie wir hören, eingehende Besprechung mit H. v. Bismarck gehabt, und würde darnach doch wohl anzunehmen sein, daß seine Anwesenheit in Berlin einen tiefern Zweck gehabt, der mit den schleswig-holsteinschen Angelegenheiten in naher Beziehung stehe. Was nun diese Angelegenheiten selbst betrifft, so macht es einen eigenthümlichen Eindruck, daß englische und französische Blätter ein so großes Geschrei darüber erheben, daß in Nord-Schleswig das Sammeln von Adressen zu Gunsten eines Anschlusses an Dänemark und das Veranstalten von Volksversammlungen zu diesem Zwecke verboten worden. Sie nennen dieses Verbot eine furchtbare Tyrannei, die desto ärger sei, als ja gerade durch solche Agitationen Preußen Schleswig von Dänemark losgerissen habe. Aber abgesehen von der unerklärlichen Auffassung, welche in dem letzten Satz liegt, ist auch das ganze Raisonnement ein großer Irrthum. Nicht die Agitationen zu Gunsten Dänemarks sind es, welche unsere Civilkommissarien in Schleswig hintertreiben wollen, sondern allen derartigen Umtrieben, mögen sie nun von dänischer oder deutscher Seite gekommen sein, sind die Civilkommissarien in Schleswig von Anfang an mit aller Entschiedenheit entgegengetreten und haben keine geduldet. In Holstein allerdings war es anders; die dortigen Bundeskommissarien haben nicht das gleiche Verfahren beobachtet, sondern die Agitation mehr gewähren lassen. Allerdings haben auch in Schleswig einige, und zwar mehr oder weniger tumultuarische Auftritte stattgefunden, aber das war in den ersten Tagen nach der Räumung des Landes von den Dänen, bevor die Civilkommissarien ihr Amt angetreten oder auch nur in Schleswig sich befanden. Seitdem wird den Bewohnern dänischer Nationalität mit gleichem Maße gemessen, wie denen der deutschen, und ersteren sollen und werden ihre Rechte in keiner Weise gekürzt werden, aber auch die Deutschen sollen ihr volles Recht erhalten. — Herr v. Bismarck wird bis zur Mitte des Oktober in Baden beim Könige bleiben, und von da möglicherweise zum Gebrauch der Seebäder nach Biaritz gehen, es ist dies bekanntlich Napoleons Lieblingsbad, vielleicht ist er dann gerade dort. — Der preußische Chargé d'affaires in Athen, Herr v. Schmidthals, hat jetzt das Schreiben übergeben, in welchem Preußen den König Georg anerkennt, zugleich mit ihm hat es der östreichische Gesandte gethan.

— Die „Elberf. Ztg." will aus guter Quelle wissen, „daß in den bevorstehenden oder bereits eröffneten Verhandlungen zwischen Kiel und Berlin die Ersetzung des Herrn Samwer im Rathe des Herzogs Friedrich durch den Baron Scheel-Plessen eine hervorragende Rolle spielen soll." Es fragt sich nur von welcher Seite, ob nur von Berliner oder auch von Kieler. Das Letztere ist unwahrscheinlich genug. Die Bekehrung des Herzogs Friedrich zu einem konservativen System in dem Sinne, wie es die Bestrafung Scheel-Plessens bekundete, würde allerdings die Verwirrung in den Herzogthümern aufs Höchste steigern.

— Herr v. Brockdorff, früher dänischer Gesandter in Berlin, ein geborner Schleswiger, ist jetzt von dem Gouvernement der Elbherzogthümer, aus deren Kasse er auch seine Pension bezieht, zum Stiftshauptmann des bei Schleswig gelegenen Fräuleinstifts „zum Kloster Johannis" ernannt worden. Bekanntlich geruhte Se. Maj. der König bei seinem Aufenthalt in Schleswig die Familie des Herrn v. Brockdorff mit einem Besuche zu beehren und dort einige Erfrischungen anzunehmen. Priorin dieses Stifts ist Fräulein v. Pogwisch, Schwägerin des in Italien verstorbenen einzigen Sohnes Göthe's. Herr v. Brockdorff war mit den Ansichten des ehemaligen demokratischen Ministeriums in Dänemark nie einverstanden, weshalb er auch von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten abberufen wurde. Er vertrat dann kurze Zeit Dänemark als Gesandter in Madrid, worauf er zur Disposition gestellt wurde.

— Herr Pernice erhält von einem Wiener Korrespondenten der Augsburger „Allgem. Zeitung" folgende Antwort:

Professor Dr. Pernice hat mit großer — Sicherheit meine Mittheilung von den Schritten dementirt, welche er in Wien zur Vervollständigung des Beweismaterials für die oldenburgischen Ansprüche gethan. Ich weiß nicht, welche Nebenpunkte er für dieses Dementi vielleicht urgirt, aber es ist Thatsache, daß ein Schreiben hierher gerichtet, in welchem er zunächst über die Resultate des Sammeleifers des Herrn Leverkus ein Urtheil fällt, das zu den schmeichelhaften Aeußerungen seiner öffentlichen Erklärung über diesen „Stubengelehrten" einen schneidenden Kontrast bildet; es ist Thatsache, daß er den Adressaten ersucht hat, sich nach Maßgabe seiner hiesigen Verbindungen vorläufig informiren zu wollen, ob nicht das Reichhofrathsarchiv die eine oder die andere Urkunde zur Vervollständigung des bis jetzt sehr lückenhaften Materials enthalte, und es ist Thatsache, wie ich jetzt hinzufügen kann, daß seitdem, und zwar allerdings nicht auf das Ersuchen des Herrn Pernice, sondern der oldenburgischen Regierung, die hiesige Regierung eine Reihe von Dokumenten in Abschrift nach Oldenburg verabfolgt hat. Sollte Herrn Pernice seine — Sicherheit hiernach noch nicht verlassen, so würde ich die Ehre haben, die Adresse zu nennen, an welche er sein Schreiben gerichtet.

— Die „Ndd. Allg. Ztg." bespricht die Krisis in England. Das Blatt sagt: Die Fallissements werden immer zahlreicher, und der Bankerott der Bank von Leeds mit einem Verlust von beinahe 1 Mill. für die Aktionäre ist auch nicht geeignet, die Stimmung zu heben. Dazu kommen die Arbeitseinstellungen in den Kohlendistrikten, wo die Strike noch fortdauern. Man befürchtet, daß wenn dieser letzteren Kalamität nicht bald abgeholfen wird, eine gezwungene Arbeitseinstellung in den Fabrikdistrikten stattfinden muß, weil für die Maschinen Kohlenmangel eintreten könnte. In Birmingham allein würden alsdann 50,000 Arbeiter feiern müssen. Die Hoffnung, daß die Minenarbeiter in die Kohlengruben zurückkehren würden, sobald ihre Arbeiterkasse erschöpft sein werde, hat sich nicht erfüllt; vielmehr erhalten sie von anderen Arbeiterkassen Beistand. Die Bedeutung dieser Strike ist nicht übersehen und ein Meeting bezüglich dieser Angelegenheit in Birmingham abgehalten worden; aber der Vorschlag, den Kohlenpreis freiwillig zu erhöhen, um die Minenbesitzer in den Stand zu setzen, das Lohn ihrer Arbeiter wieder bis zu dem früheren Betrage festzusetzen, — ward abgelehnt und beschlossen, die Angelegenheit den Lord-Lieutenants der Grafschaften Stafford und Worcester zur Regelung zu überlassen. Also neben der Baumwollennoth eine Kohlennoth für die britische Industrie! Was aber das Schlimmste bei der Sache: es scheint, daß die Strike eine von den Arbeitsgebern geflissentlich hervorgebrachte ist, indem der Kohlenpreis keineswegs ein derartiger war, daß eine Verkürzung des Arbeitslohnes nothwendig gewesen wäre. Vielmehr soll den Minenbesitzern nur daran gelegen gewesen sein, ihren Vorrath an schlechteren Kohlen los zu werden, und die Nachfrage nach dem weniger guten Material durch die Strike hervorzurufen.

— In der am 30. Sept. abgehaltenen Sitzung des Berliner Magistrats ist, wie die Berliner Börsen-Zeitung berichtet, in der Angelegenheit des Kämmerers Hagen ein Beschluß von besonderm Interesse gefaßt worden. Bekanntlich ist die Suspension des Herrn Hagen vom Amte von der königlichen Regierung zu Potsdam ausgesprochen resp. bestätigt, es war aber diese schon vor mehrern Wochen ergangene Verfügung der Regierung seltsamerweise bisher im Magistrat amtlich noch nicht zur Sprache gebracht, sondern der Vertreter des Oberbürgermeisters während des letztern Abwesenheit hatte die Sache diesem bis zu seiner Rückkehr aufgehoben. Es soll nun von dem Magistrat beschlossen sein, von der Regel, daß ein vom Amte suspendirter Beamter nur den halben Gehalt bezieht, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen und Hrn. Hagen den vollen Gehalt zu belassen. Dieses lobenswerthe Konklusum bedarf indeß der Genehmigung der Regierung. — Der zweite Beschluß des Magistrats betrifft die Wahl eines Predigers, gegen welche, nachdem sie mit einer Stimme Majorität vom Magistrate vollzogen, kürzlich Protest erhoben ist, weil unter den die Majorität bildenden Magistratsmitgliedern sich eins jüdischen Glaubens befunden hat. Der Magistrat hat sich, wie es scheint, weder nach links, noch nach rechts zu entscheiden gewagt, im Grunde aber doch dem Proteste Rechnung getragen, denn die Sache ist jetzt in die Hände des Konsistoriums abgegeben, dessen Ausspruch keinen Augenblick zweifelhaft sein kann.

— Der Abgeordnete Hölzer (Daun), Mitglied des linken Zentrums, welcher seit dem Jahre 1849 den Kammern angehörte, ist am 30. v. M. gestorben.

— Der Abgeordnete Landgerichtsrath Groote, Mitglied der Fortschrittspartei, ist am 3. Oktober durch Erkenntniß des Obertribunals (Disciplinarhof) zur Amtsentsetzung ohne Pension verurtheilt. In erster Instanz war derselbe zu Strafversetzung ohne Entschädigung und zu einer Geldstrafe verurtheilt worden.

— Der Redakteur des „Kladderadatsch", E. Dohm, ist, wie die „Reform" meldet, in dem Prozeß wegen Beleidigung der regierenden Fürstin von Reuß durch ein Gedicht über die Prinzessinnensteuer, in dritter Instanz vom Obertribunal zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und einer Woche verurtheilt worden.

— Wie die „D. A. Z." mittheilt, hat das sächsische Ministerium des Innern die Abhaltung eines Vereinstags deutscher Arbeitervereine in Leipzig am 23. und 24. Oktober auf desfalls eingereichtes Gesuch unter Dispensation von dem solchen Versammlungen entgegenstehenden §. 23 des Vereingesetzes gestattet.

Danzig, 3. Okt. Vorgestern fand unter zahlreicher Betheiligung des Publikums der Ablauf Sr. Majestät Korvette „Hertha" auf der königlichen Werft statt. Dieselbe wird demnächst zum Bekupfern in's Dock gehen.

Königsberg, 3. Oktober. Bekanntlich wurde die am 2. Juli v. J. anberaumte Versammlung des „Vereins der Verfassungsfreunde" polizeilich aufgelöst in Folge eines Vortrags des Kaufmanns H. Brausewetter. Die dieserhalb beim Polizeipräsidium und bei der hiesigen Regierung erhobenen Beschwerden wurden abschlägig beschieden. Auf die an den Minister des Innern gerichtete Beschwerde vom 11. März c. ist dagegen nachstehender Bescheid erfolgt:

„Auf die an den Herrn Minister des Innern gerichtete Vorstellung vom 11. März c. eröffnen wir Ihnen und Ihren Herren Genossen im Auftrage des Herrn Ministers, daß die polizeiliche Auflösung der Versammlung des Vereins der sogenannten Verfassungsfreunde am 2. Juli 1863 vorbehaltlich der subjektiven Entschuldbarkeit des auflösenden Beamten nicht für begründet erachtet ist, da die Rede des Kaufmann Brausewetter abgesehen von der persönlichen Verantwortlichkeit des Redners für den Inhalt derselben, für die Erörterung der Versammlung noch keinen bestimmten Antrag oder Vorschlag, der eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, erkennbar gemacht hat. Königsberg, den 23. September 1864. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Schrader."

Stettin, 3. Oktober. Die Strandung der Englischen Brigg „Juno" auf der Ostmole von Swinemünde liefert wieder einen Beweis von der Mangelhaftigkeit unseres See-Lootsenwesens. Das Schiff kam gegen Abend vor dem Hafen an und da der Kapitän darauf rechnete, daß er vor einem Hafen, welcher mit einem Dampf-Lootsenboot versehen ist, bei mäßigem Winde und bei „sichtiger Luft" um einen Lootsen nicht verlegen sein könne, steuerte er dem Eingange so nahe wie möglich, war aber, als er seinen Irrthum gewahr wurde, gezwungen ohne Lootsen einzusegeln. Wären nur Laternen auf den Windbaken gewesen, wie dies immer der Fall, wenn Lootsen Schiffe bei Nacht einbringen, so hätte die „Juno" auch wohl ohne Gefahr den Hafen erreicht. So aber strandete sie auf derselben Stelle, auf welcher der „Blitz" seine Schraube verlor. Das Lootsenboot, welches das Schiff innerhalb der Molen erwartete, wie dies bei starkem Winde häufig geschieht, ging nun nach dem gestrandeten Schiffe und nahm die Mannschaft in den Hafen. Der Dampf-Lootsenkutter hatte nicht ausgehen können, weil an seiner Maschine wieder etwas in Unordnung war. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 1. Okt. Die „Ostd. Post" deutet die Abreise der Herren Hock und Hasselbach von Prag als ein Scheitern der Prager Zollkonferenz. Sie sagt: „Der Zollverein ist in seinem ganzen Umfange rekonstituirt und die Prager Zollkonferenz vollständig gescheitert. Das sind die neuesten Lorbeeren, die unsere Politik auf handelspolitischem Gebiete errungen. Die beiden Bevollmächtigten, Geheimerath v. Hock und Oberfinanzrath Hasselbach, verlassen, wie wir hören, heute Prag oder haben es bereits gestern verlassen, angeblich um neue Instruktionen einzuholen, thatsächlich aber um nicht wieder dahin zurückzukehren, denn obschon sie, wie uns gleichzeitig gemeldet wird, ihre Wohnungen daselbst behalten und die ihnen beigegebenen Hülfsorgane dort zurückgelassen haben, so sind wir doch fest überzeugt, keiner von den beiden Herren hege auch nur einen Gedanken an die Rückkehr.

Baden. Karlsruhe, 30. September. Die Kurie hat nunmehr den Geistlichen förmlich und unbedingt jede Betheiligung an dem neuen Schulgesetze untersagt. Der Wortlaut des bezüglichen Erlasses ist noch nicht bekannt geworden, allein der Vorwurf der „Konfessionslosigkeit" und die altgewohnten „Proteste" fehlen nicht. Von praktischem Interesse wird der Erlaß in so fern nicht sein, als man nach bekannten Erfahrungen das Gesetz ja schon so gefaßt hat, daß den Geistlichen der Eintritt freisteht, sobald ihr Wille und die Anordnung ihrer Oberbehörde es gestattet. — Nach der „Frankf. Postz." ist dem Ober-Schulrath Laubis, dem einzigen geistlichen Mitgliede der Ober-Schulbehörde, bedeutet worden, aus demselben auszutreten. Endlich, was die Hauptsache, sind die verschiedenen Pfründen angewiesen worden, aus

ihren Mitteln keine Gelder für geleistete Meßnerdienste an diejenigen Schullehrer zu verabfolgen, welche sich an den neuen Schulbehörden betheiligen. Auf dem Lande versehen die Lehrer meistens den Meßner- und Kirchendienst neben ihrer eigentlichen Funktion, und es bildet jener mit einen Hauptheil ihres Einkommens, da der Gehalt für die Schuldienste allein oft spärlich genug zugemessen ist.

Frankfurt a. M., 4. Okt., Mittags. [Telegr.] Nach der „Neuen Frankfurter Zeitung“ ist die Kaiserin der Franzosen mit Gefolge gestern Nachmittag ganz unerwartet von Schwalbach über Mainz nach Ludwigshafen gereist.

Nassau. Wiesbaden, 2. Okt. Die klerikale Partei greift zu den äußersten Mitteln. Jede Woche hält sie unter Leitung des Regierungs-Direktors Werren und dem Vorsitze eines Beamten eine öffentliche Versammlung an irgend einem Orte des Landes zum Zwecke der politischen Agitation und der Bewerbung für die bevorstehenden Wahlen; denn man hofft, im klerikalen Interesse die Auflösung der gegenwärtigen liberalen Kammern bei dem Herzoge durchzusetzen. Die Einladungen zu diesen Versammlungen erfolgen öffentlich in der nassauischen Landeszeitung, welche alle Gemeinden auf Befehl der Regierung zu halten gezwungen sind; sie werden in aller Form und Feierlichkeit, mit Vorsitzenden u. s. w., abgehalten. Wenn dagegen ein paar Liberale sich in einem Privatzirkel zur vertraulichen Unterredung ohne öffentliche Einladung zusammenfinden, so wird diese Gesellschaft auf Werren's Befehl durch polizeiliche Gewalt auseinandergetrieben. Dies geschah am 25. in Bad Ems und heute in Idstein. Die Gensd'armen marschirten sogar mit „Handschellen“ auf, um die „Verbrecher“ zu schließen. Dieses Verfahren vertheidigt Werren dadurch, daß er in seiner Landeszeitung behauptet, die Liberalen wollten die Verfassung umstürzen und verdienten daher keine Duldung. In Nassau giebt es nämlich zwei Verfassungen, die vereinbarte von 1849 und die oktroyirte von 1852. Die liberale Partei strebt, auf gesetzlichem Wege die erstere wieder herzustellen, weil sie Trennung der Justiz von der Verwaltung, Selbstverwaltung der Gemeinden, Preßfreiheit und andere Grundrechte garantirt, welche fast in ganz Deutschland in anerkannter Wirksamkeit stehen. (K. Z.)

Sächsische Herzogthümer. Meiningen, 1. Oktober. An die Stelle v. Krosigk's ist mit dem heutigen Tage Staatsrath Blomeyer unter Ernennung zum Wirklichen Geheimrath provisorisch getreten. In das Staatsministerium rückt der Regierungsrath Dr. Wagner als stimmführendes Mitglied unter dem Titel Staatsrath ein. Hr. v. Krosigk ist zur Disposition gestellt und unter „ehrender Anerkennung seiner treuen und vorzüglichen Dienste“ seiner seitherigen Stelle enthoben.

Gotha, 3. Oktober. Gestern ist in den Thüringer Hinterbergen der erste Schnee gefallen, und zwar in so reichlicher Menge, daß er am Abend bereits über einen Fuß hoch lag. (W. Z.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 3. Okt. Die Flensburger „Norddeutsch Zeitung“ bringt eine Korrespondenz aus Gravenstein, nach welcher bei der dort erfolgten Abstimmung 70 Stimmen sich dahin ausgesprochen, daß die Kirchensprache alterirend deutsch und dänisch, die Schulsprache dagegen deutsch sein solle. Ungefähr 50 Stimmen haben sowohl für die Kirche als auch für die Schule sich für die rein dänische Sprache erklärt.

Sonderburg, 29. September. Unter den fortifikatorischen Arbeiten zur Befestigung Alsens kommt zunächst die Umwandlung des Schlosses zu Sonderburg in Angriff. Zum Umbau desselben sind dem Vernehmen nach aus der schleswigschen Finanzkasse 50,000 Mrk. Crt. bewilligt.

Kiel, 4. Oktober Vormittags. [Telegr.] Die neue preußische Korvette „Viktoria“, die vor drei Tagen von Bremerhaven abgegangen, ist heute hier eingelaufen, salutirt vom Admiralschiff „Arcona“.

— In Lunden (Holstein) ist der Pastor Petersen aus Schulitz zum Hauptprediger gewählt worden.

— Die neueste in Jütland getroffene und gegen Kopenhagen gerichtete Maßregel besteht darin, daß die Ausfuhr von Butter aus Jütland vom 3. Oktober an bis auf Weiteres verboten worden ist.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Die „Chronique de l'Ouest“ in Le Mans ist wegen eines „Rom“ überschriebenen Artikels verwarnt worden, „in Erwägung, daß der Verfasser dieses Artikels Frankreichs Politik entstellt und verleumdet und Haß und Verachtung gegen des Kaisers Regierung zu erregen sucht.“

— Wie früher bereits angedeutet, ist Forey an Mac Mahon's Stelle in Nancy versetzt und zu Forey's Stelle in Lille der Divisions-General und Senator Cousin de Montauban, Graf von Palikao, befördert worden. Es ist dies seit der Errichtung der neuen Militair-Eintheilung das erste Mal, daß ein General, der nicht Marschall ist, ein solches Kommando erhielt.

— Die gestern telegraphisch gemeldete Note, welche Hr. Drouyn de Lhuys an den Grafen v. Sartiges, französischen Gesandten in Rom, gesandt, folgt nach dem „Moniteur“ hier im Auszuge:

. . . Zu Anfang des Jahres 1859 hatte der heilige Vater seinerseits die Proposition gemacht, die Räumung des von unseren Truppen überwachten Gebietes auf das Ende dieses Jahres festzusetzen. Da aber zu jener Zeit der Krieg in Italien ausbrach, wurde der Kaiser dazu veranlaßt, auf die Zurückberufung der Truppen zu verzichten. Jener Gedanke ward jedoch wieder aufgenommen, sobald die Ereignisse die Hoffnungen zu berechtigen schienen, daß die päpstliche Regierung in der Lage sei, für ihre Sicherheit aus eigenen Kräften sorgen zu können. Von da stammt die im Jahre 1860 getroffene Uebereinkunft, Kraft welcher der Abmarsch der französischen Truppen auf den Monat August festgesetzt war. Die Agitationen, welche zu derselben Zeit eintraten, verhinderten noch einmal die Ausführung einer Maßregel, welche der heilige Stuhl eben so sehr wünschte, als wir. Aber die kaiserliche Regierung hat nichtsdestoweniger in der Anwesenheit unserer Truppen in Rom stets nur eine ausnahmsweise und vorübergehende Thatsache gesehen, der wir im gegenseitigen Interesse ein Ziel setzen müßten, sobald die Sicherheit und die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles gegen neue Gefahren geschützt sein würde.

Und wie viel Grund haben wir in der Wirklichkeit zu wünschen, daß die Okkupation sich nicht auf alle Zeiten verlängern möge. Dieselbe konstatirt einen Akt der Intervention, welche doch einem der Grundprinzipien unseres öffentlichen Rechts widerstreitet, einer Intervention, die um so schwieriger für uns zu rechtfertigen ist, als es unser Ziel war, Italien von einer fremden Intervention zu befreien, damals als wir Piemont den Beistand unserer Waffen gewährten.

Diese Situation hat überdies zur Folge, daß auf demselben Gebiete zwei bestimmte Souveränetäten gegenübergestellt waren und dadurch häufig ernste Schwierigkeiten hervorgerufen wurden. Die Gewalt der Umstände ist hier stärker als der gute Wille der Menschen. In dem Oberkommando der französischen Armee haben nun wohl zahlreiche Veränderungen stattgefunden; aber zu allen Zeiten haben sich dieselben Meinungsverschiedenheiten, dieselben Konflikte über die Jurisdiktion zwischen unserem General en chef, dessen erste Pflicht unbezweifelt die Sicherheit der Armee ist, einerseits und den Repräsentanten der päpstlichen Autorität andererseits erhalten, weil sie bei ihren Maßregeln in der inneren Verwaltung die Unabhängigkeit des Territorial-Souverains eifersüchtig aufrecht erhalten wollen.

Mit diesen unvermeidlichen Inkonvenienzen, welche die dem römischen Stuhle am aufrichtigsten ergebenen französischen Agenten nicht haben abwenden können, verbinden sich diejenigen, welche unglücklicherweise aus der Verschiedenheit der politischen Gesichtspunkte entspringen. Die beiden Regierungen lassen sich nicht von denselben Einflüssen bestimmen und verfahren nicht nach denselben Grundsätzen. Unser Gewissen nöthigt uns allzu oft, Rathschläge zu ertheilen, welche das Gewissen des römischen Hofes ebenso allzu oft glaubt ablehnen zu müssen. Wenn unser Verlangen einen allzu dringenden Charakter annähme, so würde es scheinen, als mißbrauchten wir die Macht unserer Lage, und vor der öffentlichen Meinung würde die päpstliche Regierung in diesem Falle das Verdienst der weisesten Entschließungen verlieren. Indem wir andererseits Maßnahmen unseren Beistand leihen, welche mit unserer socialen Verfassung und den Grundsätzen unserer Gesetzgebung nicht in Uebereinstimmung stehen, entgehen wir schwerlich der Verantwortlichkeit einer Politik, welche wir nicht billigen konnten. Der heilige Stuhl hat zufolge seiner besonderen Natur seine eigenthümlichen Gesetze und sein besonderes Recht, welche sich unglücklicherweise vielfach im Gegensatze zu den Ideen unserer Zeit befinden. Ständen wir nicht in Rom, so würden wir ihn sicherlich immer noch mit Bedauern eine harte Anwendung davon machen sehen, und von Gefühlen kindlicher Ergebenheit geleitet, würden wir ohne Zweifel nicht glauben schweigen zu dürfen, wenn derartige Thatsachen den Beschuldigungen seiner Gegner Vorwände leihen würden; aber unsere Gegenwart in Rom, welche uns in dieser Hinsicht dringendere Verpflichtungen auferlegt, macht unter diesen Umständen die Beziehungen der beiden Regierungen delikater und bringt sie wechselseitig häufiger in die Lage, sich empfindlich zu zeigen. . . .

Die italienische Regierung hat sich nicht darauf beschränkt, zu verhindern, daß irgend ein Freikorps sich auf seinem Gebiete organisire, um die unter der päpstlichen Oberhoheit befindlichen Provinzen anzugreifen, sie hat im Gegentheile eine Haltung in ihrer Politik dem heiligen Stuhle gegenüber eingenommen, welche noch mehr mit ihren internationalen Pflichten in Uebereinstimmung steht.

Sie hat ferner nicht mehr den Kammern jenes unbedingte Programm vorgelegt, welches Rom für die Hauptstadt Italiens erklärt, noch an uns weitere peremptorische Erklärungen in Betreff dieses Punktes gerichtet, wie sie früher so häufig waren.

Es haben sich in den verständigsten Köpfen andere Ideen geltend gemacht, welche mehr und mehr die Oberhand bekommen werden. Indem das Turiner Kabinet darauf verzichtete, mit Gewalt die Verwirklichung eines Projektes zu verfolgen, dem wir entschlossen waren, uns zu widersetzen, mußte dasselbe, da es andererseits nicht in Turin den Sitz einer Autorität fesseln konnte, deren Gegenwart in einem mehr im Mittelpunkte des neuen Staates gelegenen Orte nöthig war, von selbst auf die Absicht kommen, seine Residenz nach einer andern Stadt zu verlegen.

Nach unserer Ansicht, Herr Graf, ist diese Eventualität von größerer Wichtigkeit für den heiligen Stuhl, als für die Regierung des Kaisers. Denn aus ihrer Verwirklichung würde sich eine Sachlage ergeben, welche nicht mehr dieselben Gefahren darböte. Nachdem wir von Italien jene Bürgschaften erlangt haben, welche wir zu Gunsten des heiligen Stuhls gegen äußere Angriffe glaubten stipuliren zu müssen, würde uns nur übrig bleiben, die päpstliche Regierung bei der Bildung einer Armee zu unterstützen, welche zahlreich und gut genug organisirt wäre, um ihrem Ansehen im Innern Achtung zu verschaffen. Sie würde uns geneigt finden, die Rekrutirung derselben mit aller unserer Macht zu unterstützen. Ihre gegenwärtigen Hülfsquellen würden ihr zwar, unseres Wissens, nicht die Unterhaltung eines beträchtlichen Effektivbestandes gestatten, indessen ließen sich Vereinbarungen treffen, welche den heiligen Stuhl von einem Theile der Schuld befreien würden, deren Zinsen er bisher seiner Würde gemäß erachtet hat, auf sich zu nehmen. Indem die päpstliche Regierung so wieder in den Besitz beträchtlicher Summen gelangte, im Innern durch eine ihr gegebene Armee vertheidigt, nach Außen durch die Verbindlichkeiten geschützt würde, welche wir Italien auferlegt hätten, würde sie sich wieder in eine Lage gesetzt sehen, welche, indem sie ihre Unabhängigkeit und Sicherheit feststellte, uns gestatten würde, für den Rückzug unserer Truppen aus den römischen Städten einen Termin zu bestimmen. So würden jene Worte eine Wahrheit werden, welche der Kaiser in einem Briefe vom 12. Juli 1861 an den König von Italien richtete: „Ich werde meine Truppen so lange in Rom lassen, bis sich Ew. Majestät mit dem Papst versöhnt hat, und bis der heilige Vater nicht mehr der Gefahr einer Invasion des ihm verbliebenen Staates durch reguläre oder irreguläre Truppen ausgesetzt ist. . .“

Paris, 4. Oktober, Morgens. [Telegr.] Der heutige „Constitutionnel“ sagt: „Turiner Zeitungen behaupten, es würden Verhandlungen eröffnet werden, deren Zweck es wäre, auszuwirken, daß die Verlegung der Hauptstadt erst nach der Räumung Roms stattfände. Diese Mittheilung ist falsch. Die Verlegung der Hauptstadt, da sie Hauptbedingung für die Zurückziehung der französischen Truppen ist, muß der Räumung vorausgehen.

Italien.

— Die „Italie“ bringt den Text der Proklamation, welche das römische Nationalkomité über die französisch-italienische Konvention veröffentlicht hat. Dieselbe lautet folgendermaßen:

Römer! Frankreich hat endlich in Gemeinschaft mit der Regierung des Königs beschlossen, in einem zwei Jahre nicht überschreitenden Zeitraume seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Das Princip der Nichtintervention hat schließlich auch für uns Geltung erhalten. Das unglaubliche Verhalten (les enormités) des römischen Hofes und die gerechten Bestrebungen des Volkes haben der Unbeweglichkeit, welche der römischen Frage ihre Lösung vorenthielt, ein Ende gemacht. Die Regierung des Königs hat keine Verpflichtung übernommen, welche den Römern das Recht nimmt, sich dem Königreich Italien zu annektiren, so wenig, wie diesem, diese Annexion anzunehmen. Indem man die Achtung der Grenzen von Seiten der italienischen Truppen ausbedang, wollte man Rom den Römern zurückgeben, die, weit entfernt, ein Eigenthum zur todten Hand des Katholicismus zu sein, absolute Schiedsrichter ihrer eigenen Geschicke sind. Römer! Ihr habt also Euer Loos in Euren Händen! Ihr könnt das Recht ausüben, das man keinem Volke mehr vorenthält, das Recht der Volksabstimmung. Vergesset jedoch dabei nicht, daß Ihr gegen die klerikalen Tyrannen zu kämpfen habt, die man nicht wie jede andere Tyrannei niederwerfen kann. Seit langer Zeit schon konnten wir uns überzeugen, daß die römische Kurie, um die weltliche Herrschaft aufrecht zu erhalten, ihrer geistlichen Herrschaft Abbruch gethan hat. Wir müssen diesem Mißbrauche der Vermischung von Gewalten, die sich gegenseitig ausschließen und das Papstthum ins Verderben zu stürzen drohen, ein Ziel setzen. Wir haben die doppelte Aufgabe, Rom den Römern und der Kirche die ihr jetzt mangelnde Freiheit zurückzugeben. Allein, um dies durchzusetzen, müssen wir stark, gemäßigt, einig sein, und wir werden es sein. Römer! Europa heftet die Augen auf uns, und die allgemeine Reaktion, welche ihren Hauptsitz in dem Rom der Päpste aufgeschlagen hat, wird mit allen Kräften auf uns drücken. Bereiten wir uns feierlich vor und geben wir uns zu keinem Vorwande gegen uns eine Blöße. Wir werden den Bischof von Rom achten, wenn wir gleich die wildeste Regierung umstürzen. (Hier folgt eine starke Stelle.) Seien wir stark, Römer, und die Zukunft wird unser sein. Seien wir stark, weil die Schergen aller Länder sich bald um die päpstliche Fahne scharen werden. Wir müssen einen einzigen Willen und einen einzigen Arm haben, um den letzten Vereinigungspunkt der Reaktion, die stete Drohung gegen Italien und das civilisirte Europa zu vernichten. Römer! Zeigen wir uns unseres hohen Geschickes würdig! Wir haben eine große Aufgabe: die, die Kirche dem Papstthum, Rom den Römern zurückzugeben und die große italienische Wiedergeburt zu vollenden. Und dieser unserer Pflicht wollen wir nicht untreu werden.

Rom, 21. Sept. 1864. Das römische Nationalkomité.

— Einer Turiner Korrespondenz der „Independance Belge“ entnehmen wir Folgendes zur Charakteristik mehrerer Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums: „General Lamarmora, der seit 1849 Kriegsminister war, gab sein Portefeuille ab, um die Expedition nach der Krim zu befehligen, übernahm dasselbe nach seiner Rückkehr wieder und behielt es bis zum Kriege von 1859, in welchem er ein sehr wichtiges Kommando hatte. Nachdem der Friede von Villafranka das Ministerium Cavour gestürzt hatte, ward Rattazzi mit der Bildung eines neuen betraut und verlieh die Präsidentschaft dem General Lamarmora, welcher die kurze Zeit, während deren er sich am Ruder befand, zur Reorganisation des Heeres benutzte. Nach dem Sturze des Ministeriums Rattazzi hatte Lamarmora zuerst das Kommando in Mailand und dann in Neapel, wo er einige Zeit lang zugleich als Präfekt fungirte. Der General ist weder Staatsmann, noch parlamentarischer Minister, aber er ist Italien, der Dynastie und den Repräsentativ-Institutionen sehr ergeben. Seine Festigkeit, Geradheit und Energie sind sprüchwörtlich, und wenn es wieder unruhig in Turin hergehen sollte, so wird die Stadt diese Eigenschaften bald genug merken. — Lanza ist die hervorragendste politische Persönlichkeit des neuen Kabinets. Er hat eine sehr lange parlamentarische Schule durchgemacht und war schon Führer der Mehrheit im piemontesischen Parlament, ehe er dieselbe Stellung im italienischen einnahm. Der Krieg von 1859 fand ihn als Finanzminister im Ministerium Cavour, und das erste nach dem Frieden von Zürich zusammengetretene Abgeordnetenhaus wählte ihn zu seinem Präsidenten. Seitdem begnügte er sich mit der Rolle eines Abgeordneten, erregte jedoch, wenn er das Wort ergriff, mehr Auf-

---

Der polnische Aufstand.

Kilka słów z powodu odezwy księcia Adama Sapiehy. (Einige Worte, veranlaßt durch den Erlaß des Fürsten Adam Sapieha), Leipzig bei Wolfgang Gerhardt 1864, 8°. 48 S.

(Fortsetzung.)

Zu einer solchen That, die im höchsten Grade politisch gewesen wäre, fehlte es an Einsicht und Muth. Es war daher geboten, die Leitung der Bewegung in die Hand zu nehmen und sie durch die Größe der gebrachten Opfer moralisch zu heben. Auch das thaten wir nicht; wir ließen uns vielmehr von unbekannten oder zu bekannten Leuten nicht leiten sondern schleppen. In jedem Lande, um so mehr in einem ackerbautreibenden, können nur diejenigen über das Schicksal des Gemeinwesens entscheiden, welche Herren des Grund und Bodens sind. Hier geschah es anders. Der Abschaum der polnischen Gesellschaft, Leute ohne Stellung, mit der stereotypen Doktrin des Revolutionskodex, moralische oder financielle Bankrotteurs, Applikanten bei den Behörden, Dependenten, Techniker, Pseudoliteraten, Militärs niedrigerer Grade, vom Altar desertirte Priester und einige edelgesinnte Enthusiasten, wie Frankowski und Padlewski, — das waren die Bestandtheile des Komités und seiner Organisation. Diese Leute beherrschten das ganze Land.

"Und wie vor der Pest schrak zusammen die ganze Nation,
Denn sie fühlte in ihrem Innern die schreckliche Krankheit schon."

Alles, was von dieser Organisation nach außen hervortrat, war über allen Ausdruck mittelmäßig; auch nicht ein Charakter, nicht eine Kapacität. Was für Leute waren z. B. der Kommandeur der bewaffneten Macht im Lublinischen, Sokol in Podlachien, und so manche sogenannte Obersten, die, mit amtlichem und Privatschmutz besudelt, in der Sache des Vaterlandes auf wohlfeile Weise ihren guten Ruf wiederherstellen wollten. Ich erwähne dies mit Widerwillen, aber aus Nothwendigkeit, denn derselbe Geist zieht sich durch den ganzen Aufstand und wirkt noch fort, und das Land muß wissen, in welche Hände es sich gab. Auch erklärt dies die Verbrechen und Schandthaten, die später hervortraten. Ich lasse deshalb Gerechtigkeit widerfahren, wer es verdient.

Langiewicz gab Beweise von Muth, Fähigkeit, Ehrlichkeit. Trotz der schlechtesten Umgebung befleckte er seine Hände nicht mit unschuldigem Blut und ließ keine Gelder an ihnen kleben. Er fiel als Opfer der Verschwörung, von der er, weil er Verstand und Gewissen hatte, zurücktrat. Da der Aufstand nicht im Entstehen unterdrückt wurde, so begann er durch moralischen und physischen Terrorismus sein Terrain immer weiter auszudehnen. Die Aureole des Freiheitskämpfers, der Reiz der geheimen Verschwörung, das Streben in den mittleren Schichten, zu zeigen, daß der Kampf ohne den Adel ausgekämpft werden könne — das war der Zauber, der die jugendliche Bevölkerung der Fabriken, Städte, Edelhöfe anzog. Der Mittelstand, der keine gesetzliche Stellung hatte, aber durch Zahl, Wohlstand und das Bewußtsein seiner Bürgerrechte zu einer gewissen Bedeutung gelangt war, wollte sich, wie man zu sagen pflegt, die Sporen verdienen und durch Blut eine rechtliche Existenz und Stellung in der Nation gewinnen. Gewissermaßen ist ihm dies gelungen, was ich zu seinem Verdienst und zu seiner Ehre anerkenne. Der Kampf des Bürgerstandes um die Ehre des Bürgerrechts bildete den Hauptcharakter des ursprünglichen Aufstandes. Der Bürgerstand besaß stets und überall große Ausdauer und Zähigkeit; diese Vorzüge, deren der Adel entbehrte, theilte er der Bewegung mit. Die Direktion der Organisation, eine monströse Körperschaft, die theils aus unfähigen, theils aus gefährlichen Mitgliedern bestand, und die den Ausbruch nicht aufzuhalten vermochte, verlor immer mehr den Kopf. Bald widerrieth sie den Anschluß an die Bewegung, bald erließ sie Aufrufe und zweifelhafte Verfügungen. Dennoch anerkannte sie dieselbe als eine nationale und horchte mit Spannung, welcher Wind aus Westen wehte, harrend, ob von dort, wie ein Deus ex machina, nicht Rath und Aufmunterung kommen werde. Inzwischen ließ die merkwürdige Unfähigkeit der russischen Armee den Aufstand im Krakauischen und in Podlachien festen Fuß fassen und sich organisiren. Die Dauer des Kampfes und die mit schwankendem Glücke gelieferten Treffen weckten den Muth, besonders als die russischen Garnisonen die Kreisstädte verließen, aber sie übten weder auf den Adel, noch auf die gebildeteren Kreise der Städte Anziehungskraft. Da werden gleichzeitig bekannt: die preußische Konvention, die Artikel der Petersburger Zeitungen, welche zugestanden, daß die Regierung den Aufstand gewünscht habe, und die von den Russen in Wojslawice und in anderen Orten begangenen Grausamkeiten. Diese drei Ereignisse wirkten mächtig auf die öffentliche Meinung in Europa ein.

Die polnische Sache ist ihrem Wesen nach eine so gerechte, daß sie Jedem, in dem das Wahrheitsgefühl noch nicht erstorben ist, Sympathien abgewinnen muß. Daher war die katholische Partei stets und überall dieser Sache treu zugethan. Sie trat zuerst für sie auf und hat sie nie verlassen. Auch veröffentlichte Graf Montalembert zuerst eine begeisterte Broschüre, der keine spätere gleich kam. Hätte der Aufstand sich zur Höhe der in dieser Broschüre ausgesprochenen Gefühle erhoben, wer weiß, was geschehen wäre. Denselben Ton schlug die ganze auswärtige Presse an. Alle (?) Parteien wetteiferten in ihren Sympathien für Polen. Eine hervorragende Rolle spielte hierbei der Krakauer „Czas“. Dies Blatt gab sich schon früher den Anschein eines Organs der Direktion der Organisation. Es war daher seine Pflicht, noch damals gegen die Bewegung Front zu machen. Es geschah anders. Von Anfang an unterstützte es den Aufstand als einen ruhmvollen, stellte ihn als solchen dem Auslande dar; verkündete mit derselben Ausdauer und Gewissenlosigkeit, mit welcher es die Thätigkeit Wielopolski's paralysirt hatte, erlogene Siege der Insurgenten und oft ebenso erlogene Grausamkeiten der Russen. Es beschwindelte und leitete irre durch seine hartnäckigen Lügen das In- und Ausland. Ich glaube nicht, daß eine gute Sache jemals durch Lügen gefördert werden kann. Es kann dies wohl für den Augenblick geschehen, aber nur zu um so größerem Verderben.

Als auf das Echo von Warschau alle alten revolutionären Verbin-

merksamkeit, als die Minister. Alle seit dem Tode des Grafen Cavour aufeinanderfolgenden Ministerien suchten ihn für sich zu gewinnen, und noch vor ein paar Wochen machte ihm Minghetti Anerbietungen zum Eintritt in sein Kabinet. Sella, der die Finanzen übernimmt, ist einer der jüngsten Politiker Italiens. Er begann seine politische Laufbahn im Jahre 1860 als Abgeordneter. Gleich nach seiner Jungfernrede nahm er eine hervorragende Stellung in der Kammer ein und ward bei der nächsten Minister-Modifikation zum General-Sekretair des öffentlichen Unterrichts ernannt. Rattazzi wählte ihn zum Finanz-Minister, und seitdem hat es keine Minister-Kombination gegeben, bei welcher sein Name nicht genannt worden wäre. Wären die unglücklichen turiner Vorgänge nicht gewesen, so würde Sella in das vorige Ministerium eingetreten sein. Seine Fähigkeiten im Finanzfache sind noch nicht völlig zu Tage getreten, und um der Wahrheit die Ehre zu geben, dürfen wir nicht verhehlen, daß die Turiner Börse auf seine Ernennung mit einem Fallen der Rente um 10 Centimes geantwortet hat; so viel aber ist unbestreitbar, daß Sella ein außerordentliches und glänzendes Talent besitzt. Auch ist die Erfahrung, welche er sich in den zwei Jahren erworben hat, während deren er demselben Ministerium vorstand, eine Bürgschaft für deren guten Erfolg. — General Petitti war während der ganzen Zeit, wo General Lamarmora Kriegsminister war, dessen Generalsekretär. Während des Krimkrieges war er Chef seines Generalstabes und später selbst Kriegs-Minister im Ministerium Rattazzi. Man nahm Anfangs einigen Anstoß an seinem Namen wegen der unglücklichen Erinnerungen an Aspromonte, doch hat sich dieser Eindruck bald verwischt. — Jacini ist aus Mailand. Er ist einer der Gründer des Blattes „Perseveranza." Er besitzt ein sehr großes Vermögen und ist kein Redner. Man machte ihn zum Minister, weil er das schon einmal, nämlich im Jahre 1859 nach der Einverleibung der Lombardei, war. Uebrigens ist er ein sehr ehrenwerther Mann, und die Art, wie er vor drei Jahren aus dem Ministerium austrat, legte Zeugniß von einer großen Zartheit des Gefühls ab. Jacini hat sich schon in früher Jugend mit volkswirthschaftlichen Studien beschäftigt. Er hat ein bemerkenswerthes Buch über den lombardischen Grundkredit herausgegeben, und der Erzherzog Maximilian, der sich, als er Gouverneur war, mit den fähigsten und einflußreichsten Männern der Lombardei umgeben wollte, that alles Mögliche, um Jacini für sich zu gewinnen."

— Der „Movimento" von Genua bringt folgendes Schreiben Garibaldi's:

„Caprera, 26. Septbr. Herr Direktor! Ich bitte Sie, in Ihr geschätztes Blatt Nachstehendes aufzunehmen: Es heißt, daß in England mit meiner angeblichen Unterschrift versehene Wechsel im Umlaufe sind. Ich mache hiermit bekannt, daß diese Unterschriften falsch sind, indem ich fest versichere, Niemanden irgend einen Wechsel, von welchem Betrage immer, ausgestellt zu haben. G. Garibaldi."

Rußland und Polen.

— [Zur Bauernregulirung] schreibt ein russischer Beamter aus der Gegend von Stopnica in Südpolen u. A. Folgendes:

„Die hiesigen Edelleute sind in der Bauernangelegenheit wider Erwarten sanft wie die Schafe, wenigstens ist so ihr äußerliches Verfahren. Neben der Bereitwilligkeit zum Nachgeben bemerkte ich an ihnen noch eine sonderbare Erscheinung: die Mehrheit der Edelleute kennt nämlich den Inhalt der Ukase vom 2. März gar nicht, und bekümmert sich noch viel weniger um deren Erklärung und Entwicklung, was ganz Sache des Bauernkomité's ist. Ich habe auf solche getroffen, die die Hauptgrundlage, der zufolge die bäuerlichen Angelegenheiten entschieden werden, nicht kennen. In dieser Beziehung ist der hiesige Adel dem russischen nicht ähnlich. Aus dem Benehmen des hiesigen Adels und seiner augenscheinlichen Gleichgültigkeit in Betreff der Bauernfrage ersieht man deutlich, daß er über dem Unglück, das ihn in der unseligen Revolution betroffen, ganz den Kopf verloren hat. Man sieht, daß die Leute betäubt von den Ereignissen, nicht zu sich kommen können, und nicht wissen, was sie angreifen sollen, was vorzunehmen und wodurch die Sache zu verbessern ist. Und wahrscheinlich, es giebt hinreichenden Stoff, um den man sich bekümmern sollte. **Die Bauern lassen sich, ungeachtet aller Bemühungen, nicht überzeugen, daß ihre Ansprüche unbegründet sind, und jeder abschlägliche Bescheid hat seine Rückwirkung auf das Vertrauen der Bauern zu den Kommissarien, und sehr oft muß abschläglich beschieden werden! Von hundert Gesuchen und Klagen der Bauern, die durch meine Hände gingen, war nur ein sehr kleiner Theil beachtungswerth und begründet. Fragt man, worüber die Bauern am meisten klagen, so ist die Antwort: „sie klagen über Alles und wollen Alles haben!"**

Amerika.

Newyork, 21. September. Die Siegesnachricht aus dem Shenandoahthale bestätigt sich. Sheridan griff Early um 5 Uhr in der Frühe des 19. bei Opequan Creek an, der Kampf wüthete bis gegen Abend, als Early sich durch Winchester das Shenandoahthal hinauf zurückziehen mußte, verfolgt von der nordstaatlichen Kavallerie. Sheridan okkupirte Winchester. Die Bundestruppen verloren 3000 Mann, die Konföderirten außer 2500 Gefangenen noch 5000 Todte und Verwundete. Die südstaatlichen Generale Rhodes, Wharton, Ramsen und Gordon fielen; auf nordstaatlicher Seite blieb General Russell. — Grant häuft Truppenmassen gegen die Eisenbahn von Richmond nach Danville an. Auf der Verfolgung der konföderirten Streifzügler, welche 2500 Stück Vieh aus dem Lager der Bundesarmee weggetrieben hatten, ist eins seiner Regimenter abgeschnitten und gefangen genommen worden.

Von Kanada aus haben Konföderirte sich zweier Dampfer auf dem Eriesee bemächtigt, wahrscheinlich, um die Gefangenen auf Johnson-Island zu befreien.

Aus Brownsville, Texas, wird vom 8. berichtet, der mexikanische General Cortinas, nicht im Stande, Matamoras gegen die Franzosen zu halten, habe den Rio Grande überschritten, den südstaatlichen Obersten Ford aus Brownsville vertrieben, und im Namen der Unionsregierung die Stadt mit 2000 Mann besetzt, und späterhin dem nordstaatlichen Kommandeur in Santiago de Brazos seine und seiner Armee Dienste angeboten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Oktober. Von den angeklagten Polen in der Hausvoigtei sind mehrere ohne Kaution vorläufig entlassen worden, unter den letzteren S. Kurowski. Herr L. Karczewski hat 2000 Thlr. Kaution bestellt und ist auf einen Monat beurlaubt. Die Zeitungen berechnen den Schluß des Polenprozesses auf Ende November, sie scheinen aber vergessen zu haben, daß die Absetzung und Publikation des Erkenntnisses mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen wird.

— Da amtlichen Nachrichten zufolge die Rinderpest in dem das Gouvernement Warschau umschließenden Gebiete des Königreichs Polen gänzlich erloschen ist, so sind die gegen das gedachte Königreich noch gegenwärtig bestehenden Verkehrsbeschränkungen wieder aufgehoben.

— [Gerichtliches.] Am 30. September und 1. Oktober wurde endlich die vielbekannte Anklage gegen den Stadtkämmerer Ernst Meinecke aus Pinne nach vierjähriger Voruntersuchung verhandelt und endlich zum Abschlusse gebracht. Die Anklage lautet auf wiederholte Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und unrichtige Führung der zur Eintragung und Kontrolle der Einnahme und Ausgabe bestimmten Bücher in Bezug auf diese Unterschlagungen. Der Angeklagte bekleidete während der Jahre 1854 bis 1860 das Amt eines Stadtkämmeres zu Pinne und hatte in dieser Eigenschaft sowohl die laufenden städtischen Abgaben und die Beiträge für die Schulkassen der drei verschiedenen Religionen zu erheben und zu verwalten, als auch die sämmtlichen Staatsabgaben und die Versicherungsprämien für die Provinzial-Feuersocietät einzuziehen und an an die betreffenden Kassen weiter zu befördern, wofür er Alles in Allem ein Gehalt von 5 Thlrn. monatlich bezog. Die Kasse selber befand sich unter der alleinigen Aufsicht des Angeklagten und zwar hatte dieser sie bei sich in einer unteren Tischschublade, welche zwar verschlossen werden konnte, indessen meistens unverschlossen war, in einem Zimmer der Meinecke'schen Wohnung, welches ihm sowohl, wie seiner ganzen Familie zum Wohn- und Schlafzimmer diente, und war die ganze Einrichtung derartig, daß außer dem Angeklagten noch eine große Menge anderer Personen ungehinderten Zutritt zu der Stadtkasse hatte, wie dann auch deren Verwaltung, wenn der Angeklagte — was häufig vorkam — verreist war, durch die Hand seiner Tochter erfolgte. Infolge dieser Umstände in Verbindung damit, daß Meinecke überhaupt mit dem Kassenwesen nie früher sich vertraut gemacht hatte, bildeten sich besonders im Laufe der letzten 4 Jahre seiner Amtszeit vielfache Unregelmäßigkeiten heraus und erging deshalb im Jahre 1860 ein Antrag — streitig ist es, ob derselbe von Meinecke selber oder von einigen Kaufleuten zu Pinne ausgegangen ist, — an den damaligen Stellvertreter des Landraths, Hahn, auf Revision der Stadtkasse. Als demgemäß die Revision ganz unvermuthet vorgenommen wurde, stellten sich alsbald drei Defekte heraus, indem in zwei Fällen je 15 und resp. 4 Thlr. als vereinnahmt nachgewiesen wurden, aber nicht zur Kasse abgeführt worden waren, und außerdem die Gesammtsumme der städtischen Einnahme im Jahre 1859 nach dem Kassabuche mit 1587 Thlrn. abschloß, zur Kasse dagegen in Wirklichkeit nur 1514 Thlr., also 73 Thlr. weniger, abgeführt worden waren. Die vorerwähnten 4 Thaler fanden sich zwar später unter andere Akten verschoben vor, indessen wurde doch durch das Ergebniß dieser vorläufigen Revision die hiesige Regierung veranlaßt, einen Kassen-Beamten in der Person des Herrn Binder nach Pinne abzuschicken, Behufs vollständiger Revision der Stadtkasse und der Kassenbücher und Prüfung der angeblichen Defekte. Dieser stellte nun die sämmtlichen einzelnen Defekte fest, und zwar im Gesammtbetrage von etwa 1660 Thlrn.; es wurde jedoch nachher ermittelt, daß eine große Anzahl dieser angeblichen Defekte wirkliche, ordnungsmäßig bewirkte Ausgaben waren, für welche bloß die Beläge nicht beigefügt worden waren, und reducirte sich hiernach die defektirte, dem Meinecke zur Last fallende Summe auf ungefähr 500 Thlr.; in diesem Betrage wurde dieselbe nachher von dem Magistrat und den Stadtverordneten zu Pinne festgesetzt und der Festsetzungsbeschluß von der hiesigen Regierung genehmigt, auch der ganze defektirte Betrag von Meinecke als richtig anerkannt und vollständig ersetzt. Wie die Anklage nun behauptete, sind diese Defekte dadurch veranlaßt worden, daß der Angeklagte Zahlungen, welche an ihn zur Stadtkasse geleistet worden waren, nicht zur Kasse abgeführt habe und auch den Eingang dieser Zahlungen in dem Kassenbuche nicht vermerkt habe. Dem gegenüber erklärt sich der Angeklagte auf sämmtliche Anklagepunkte für nicht schuldig; bei einem großen Theile derselben bestritt er, die betreffenden Summen überhaupt erhalten zu haben, indem er behauptete, daß er den angeblichen Einzahlern nur deshalb Quittungen über diese Beträge ausgestellt habe, weil sie in Höhe derselben die an die Stadtkasse zu zahlenden Steuern mit gegen ihn, den Meinecke, ihnen zustehenden Forderungen kompensirt hätten, ohne daß er sie jedoch hierzu aufgefordert habe; in den meisten anderen Fällen behauptete er, daß er die Zahlungen zwar in dem, in den bezüglichen Quittungen angegebenen Betrage erhalten habe, daß aber später nach erfolgter Einzahlung — es ist dies bei den Feuerversicherungsprämien — eine Remission und deshalb Rückerstattung eines Theilbetrages stattgehabt habe, weshalb er alsdann in dem Kassenbuche den zuerst verzeichneten, höheren Betrag nachträglich in den verringerten umgeändert habe. Der bezügliche Beweis gelang dem Angeklagten insoweit, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, selber in Bezug auf mehrere Fälle das Nichtschuldig zu beantragen, in Bezug auf die übrigen den Spruch den Geschworenen anheimzustellen. Die Zahl der den Geschworenen vorgelegten Fragen betrug im Ganzen fünfundzwanzig, und beantworteten sie dieselben nach kurzer Berathung sämmtlich mit „Nichtschuldig". Der Gerichtshof sprach demgemäß die Freisprechung des Angeklagten aus.

Am Montage stand nur die eine Anklage wider den ehemaligen Wirthschaftsbeamten Ludwig Tecklenburg wegen Münzverbrechens zur Verhandung an. Dieselbe war im Mai d. J. bereits einmal verhandelt, und damals der Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, er hatte hiergegen jedoch die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und war das frühere Verfahren hierauf wegen eines Formfehlers vernichtet worden. Die gegenwärtige Verhandlung erfolgte wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und schloß diesmal mit der Freisprechung des Angeklagten.

— [Ertappte Diebin.] In der Waisengasse wurde vorgestern eine Diebin, gerade als sie sich mit mehreren gestohlenen Gegenständen entfernen wollte, ergriffen. Da sie sich nicht auf die Polizei führen lassen wollte, mußte sie von einigen Männern förmlich hingeschleppt werden. Unterwegs gesellte sich auch ihr Ehemann zu ihr, der ihre Unschuld bezeugen wollte, sich aber so hineinredete, daß man auch an seiner Mitschuld nicht zweifeln konnte, und sich genöthigt sah, auch ihn mitzunehmen.

Ostrowo, 3. Oktober. In einer am 1. d. M. abgehaltenen Magistrats-Sitzung wurde wiederum unter dem Vorsitze des Herrn Landraths Stahlberg über die Oels-Kalischer Eisenbahn-Angelegenheit verhandelt, das Resultat der Sitzung ist indeß bisher unbekannt geblieben.

Das hiesige Kreisgericht, welches bisher Sitz des Schwurgerichts für die Kreise Adelnau, Schildberg, Krotoschin und Pleschen gewesen, wird, wie man hört, dem in Krotoschin in vielleicht kurzer Zeit neu zu kreirenden Schwurgerichte die beiden letztgenannten Kreise abtreten. Durch dies Projekt würde jedenfalls den, als Geschworenen fungirenden Privatpersonen des Pleschener Kreises eine große Erleichterung entstehen.

R. Pleschen, 3. Oktober. Nachstehender Vorfall kennzeichnet die hiesigen politischen Zustände. Der Wirth Reimann aus Wilcza-Hauland soll — wie verlautet — im vorigen Jahre von den Waffentransporten der Insurgenten an die zuständige Behörde Anzeige gemacht haben und soll in Folge dessen auch ein Waffentransport mit Beschlag belegt worden sein. Am 1. d. Mts. gegen Abend führte ꝛc. Reimann zum Chausseewärter nach Kottlin eine Fuhre Kartoffeln mit seinem Kuhgespann. Wie der Chausseewärter erzählt, fuhr Reimann gegen 7 Uhr von ihm weg und mußte ohne Aufenthalt spätestens um 9 Uhr zu Hause sein. Die Frau des ꝛc. Reimann wartete jedoch vergeblich auf ihren Mann und erst am Morgen des 2. Oktober begab sich dieselbe auf die Straße und sah in nicht großer Entfernung von Hause die Kühe mit dem Wagen an einer Weide stehen. Sie eilte ohne jede böse Vermuthung dem Viehe zu und fand, daß die Kühe an die Weide angefahren, ihr Mann aber in der Nähe erdrosselt hing. Der Kopf der Leiche zeigte einige derbe Schläge und kann die Aufknüpfung erst nach erfolgter Betäubung geschehen sein. An der Weide selbst war ein zweiter trokkener Ast frisch abgebrochen und liegt auch hier die Vermuthung nahe, daß die Gräuelthat zuvor an jenem Aste verübt, und da derselbe brach, ein anderer gewählt worden ist. Beraubt ist Reimann nicht, Selbstmord kann nicht angenommen werden und wenn — wie erzählt wird — Reimann mit dem Strange bedroht worden sein soll, so ist dies im hiesigen Kreise das erste Blut unserer unheilvollen polnischen Verirrung.

Die Wittwe soll mit neun unerwachsenen Kindern in dürftigen Verhältnissen leben.

Auch in Pleschen hat der Terrorismus gegen Zeugen in der polnischen Sache schon mehrfache Kunststücke probirt, jedoch hofft man, daß diesem Wesen ein gründliches Ende gemacht werden wird.

(Auch die gestern über diesen Mord gemachte Mitttheilung enthielt die Vermuthung eines politischen Motivs, wir tilgten dieselbe, müssen sie heute jedoch unter den angegebenen Umständen stehen lassen. D. Red.)

Bei dem letzten Brande, sind auf der Straße eine ziemliche Anzahl Kupferhütchen, offenbar zum militärischen Gebrauch, verstreut gefunden worden. Wahrscheinlich hat die Insurrektion an Kriegsmaterial noch Manches im Vorrath.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

51. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 4. Oktober 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Es wird zunächst die Beweisaufnahme in Betreff der Anklage gegen den Rittergutsbesitzer v. Matecki auf Grab und dessen Wirthschafts-Inspektor Majewski vorgenommen. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, am 14. April v. J. einen von dem Angeklagten v. Jaraczewski für die im Slabosze-woer Walde befindlichen Zuzügler ausgerüsteten Transport von Munition, Waffen, Lebensmitteln ꝛc., durch Vergrößerung und Weiterbeförderung über Grab nach der polnischen Grenze hin unterstützt zu haben. Ueber diesen Transport werden zunächst vernommen die Gensd'armen Kadzioch aus Sierszew-Hauland, Ewert aus Kosten und Meyer aus Schrimm. Die Zeugen bekunden, daß sie am Abend des 14. April v. J. in der Nähe von Grab mehrere mit Waffen beladene Wagen angehalten haben. Der Angeklagte Majewski sei dabei gewesen und habe, als die Wagen angehalten wurden, gerufen: „Fort, es hat uns Niemand aufzuhalten." Die beiden ersten Zeugen erklären, daß sie vorher gesehen hätten, wie auf dem Hofe des Schlosses Grab die Wagen bei Laternenlicht beladen worden seien. (Die Angeklagten hatten bekanntlich behauptet, daß die Wagen bereits beladen auf den Schloßhof gebracht worden seien, ohne daß sie gewußt hätten, was sich darauf befände.) Bei einer am andern Tage vorgenommenen Durchsuchung des Schlosses wollen die Zeugen in einem Zimmer Lederstücke aufgefunden haben, welche sie als angefangene Säbelkoppeln, Säbelgurte ꝛc. erkannt haben. (In dieser Beziehung hatten die Angeklagten angegeben, daß ein Riemer mehrere Tage zur Ausbesserung der Geschirre ꝛc. auf dem Schlosse gearbeitet hätte und daß von diesen Arbeiten das Leder herrühre.) Die Aussagen der übrigen Zeugen, welche in dieser Sache vernommen werden (mehrere Kutscher, Knechte, Dienstjungen), sind nicht von großer Erheblichkeit. Dieselben machen keine bestimmten Angaben; sie haben die Wagen gesehen, wissen aber nicht, woher sie gekommen, wer sie begleitet und ob sie im Schloßhofe beladen worden seien, oder nicht; ebenso wissen die Zeugen nicht, was

---

dungen im Großherzogthum Posen und in Galizien unter der Form von Komité's und einige ihnen geistesverwandte junge Leute, die zwar edel gesinnt, aber ohne Einsicht und Initiative waren, sich zu regen begannen, bildete sich in Krakau ein Hülfskomitó zur Sammlung von Beiträgen und zur Unterstützung des Aufstandes im Königreich Polen. Man ging dabei von jenem Grundsatze aus, der schon so viele Sachen und Personen zu Grunde gerichtet hat; wenn nicht ehrliche Leute die Sache in die Hand nehmen, so bemächtigen sich ihrer gewissenlose und unverantwortliche Intriguanten, die nur durch persönliche Einmischung im Zaume zu halten sind. Sonderbar, daß man nicht merkt, daß die Dummheit oder Schlechtigkeit von selbst fallen würde, wenn nicht ehrliche und verständige Leute sie in die Hand nehmen würden. Dies wissen die Führer aller Bewegungen sehr wohl und gebrauchen immer diejenigen als Werkzeug, die sie hassen und verachten. So geschah es auch hier. Die Gelder fingen an zu fließen, die auswärtigen Blätter und selbst die Emigration in Paris wurden mit Nachrichten versehen, die Sache nahm eine immer nationalere Farbe an, in die sich das revolutionäre Element, so zu sagen, versenkte. Die Achtung wuchs daheim wie im Auslande und jedes hochschlagende polnische Herz blickte mit Rührung auf jene Adels-, Schul- und Handwerker-Jugend, welche mit edelster Aufopferung nach Ojców und Goszcza eilte, um, wie sie sagte und glaubte, mit dem Tode gegen die Theilung des Vaterlandes zu protestiren. Nie in meinem Leben sah ich etwas so Erhabenes. Durch Beichte und Kommunion zum Tode vorbereitet, eine düstere, aber feierliche Miene und den Ernst des Opfers zeigend, ließen diese Jünglinge sich weder durch die Thränen der Mutter noch durch die Autorität des Vaters zurückhalten, sie gingen hin und starben den Tod für's Vaterland.

Wenn ich hinblicke auf das, was heute geschieht, so beschleicht mich eine trübe Ahnung für die Zukunft. Daß jedoch diese Leute den Tod vergeblich erlitten hätten, glaube ich nicht. Welche Nüchternheit des Geistes, welche Charakterfestigkeit gehörte dazu, um da den ruhigen Blick zu bewahren, als der ganze Westen den Aufstand für einen nationalen hielt und das rein nationale Element in der That emporzukommen begann, und nun vollends erst, als nicht blos die westlichen Regierungen, sondern selbst Oestreich die Berechtigung des Aufstandes anzuerkennen schien, die Grenzen geöffnet, die Verbindungen erleichtert waren und Waffen geliefert wurden!

Oestreich allein trat der Theilung mit schwerem Herzen bei. Der Kaiser Franz I. betrachtete Galizien stets als eine Provinz, die für die Krone verloren gehen werde. Bekannt ist die Stimmung Oestreichs gegen Ende des Aufstandes von 1831. Während der Verhandlungen des Jahres 1854, welche dem Krimmkriege vorhergingen, gab Oestreich, wenn auch nur beiläufig, zu erkennen, daß, wenn es sich um die Wiederherstellung von ganz Polen handelte, es bereit sein würde, eine Verständigung einzugehen und ein Opfer zu bringen. Von den drei Theilungsmächten kann Oestreich allein eine europäische Großmacht bleiben, wenn es auch seinen polnischen Besitz abtritt. Galizien ist für Oestreich keine Existenzfrage, wie für Preußen das Großherzogthum Posen und Westpreußen, für Rußland Litthauen und die Ukraine. Das weiß jeder östreichische Staatsmann vom Fürsten Metternich und dem General Clam-Martinitz an bis zum Grafen Stadion. Daß diese Gedanken dem konstitutionellen Oestreich nicht fremd waren, daß insbesondere die Traditionen derselben in der regierenden Familie und im Ministerium des Auswärtigen sich bewährt haben, beweisen die Unterhandlungen vom März 1863 und die daraus hervorgegangene Mission des Fürsten Metternich nach Wien. Welches die vom Kaiser der Franzosen gemachten Propositionen waren, können wir nicht genau sagen; so viel aber wissen wir, daß eingeweihte und unserer Sache günstig gestimmte Staatsmänner große Hoffnung darauf setzten. Die innige Verbindung zweier katholischer Staaten, die Wiederherstellung eines dritten im Norden, die Demüthigung Preußens, mit dem Oestreich auf dem gespanntesten Fuße stand — das waren glänzende Aussichten von wahrhaft politischem Charakter; sie gingen aber leider nicht in Erfüllung, sei es wegen Unglaubens an den Kaiser Napoleon oder wegen Furcht vor dem revolutionären Element in Polen.

Gerade zur selben Zeit proklamirte Langiewicz sich zum Diktator. Die Gewalt trat dadurch aus ihrer Verborgenheit und Anonymität hervor und wurde unter die Kontrole ehrenhafter und verantwortlicher Männer gestellt. Den Händen der revolutionären Verschwörung entwunden, sollte sie eine nationale werden. Das ließ die Verschwörung nicht zu. Nach dem Treffen bei Grochowice, als nach der Versicherung eines mir bekannten russischen Offiziers, der dabei zugegen war, zahlreiche russische Rotten sich zu zerstreuen begannen, veranlaßten Insubordination und Parteiverrath die schimpfliche Zerstreuung und Flucht des bedrohten Stabes und des Diktators, die sich Niemand erklären konnte, bis es sich klar herausstellte, daß Langiewicz sich nicht vor den Russen, sondern vor seinen eigenen Landsleuten nach Galizien zurückgezogen hatte.

Dies Ende war so schmachvoll, daß selbst Personen, welche bis dahin entschiedene Gegner des Aufstandes gewesen waren, in ihrem Nationalgefühl verletzt, sich nicht dabei begnügen wollten. Es gab nur ein Mittel, die National-Ehre zu retten. Der ganze Adel mußte, Leben und Vermögen aufs Spiel setzend, solidarisch zum Aufstande ausrücken. Vielleicht hätte er einen Theil des Volkes nach sich gezogen; jedenfalls aber hätte ein so heroisches und offenes Auftreten Europa nicht blos Achtung, sondern vielleicht Unterstützung abgedrungen. Die erste Bedingung dazu war, daß die Leitung in Hände gegeben wurde, welche die Bürgschaft der Ehrenhaftigkeit, des politischen Verstandes und Unabhängigkeit boten und sich emancipirten von der Gewalt des Komité's. Dieser Gedanke war vielen nicht fremd. Man verlangte, daß die aus Gutsbesitzern bestehende Direktion, wenn sie nicht selbst die Gewalt übernehmen konnte, dieselbe mit dem Komité theilte, so daß eine gleiche Anzahl von Mitgliedern beider Parteifarben in der National Regierung Sitz und Stimme hätte. Es geschah anders.

(Fortsetzung folgt.)

sich auf dem Wagen befunden habe. Ob der Angeklagte Majewski sich bei dem Transport befunden, wissen die Zeugen nicht; der Voigt Lewandowski aus Grab, der die Wagen begleitet, erklärt, daß Majewski nicht dabei gewesen sei.

Nach Beendigung der Vernehmung wird auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Janecki die Aussage eines Riemergesellen vorgelesen, welcher bekundet hat, daß er circa 3 Wochen auf dem Schlosse mit Ausbesserung von alten Pferdegeschirren beschäftigt gewesen sei. — Der Präsident macht auf die Auffälligkeit des Umstandes aufmerksam, daß derartige Ausbesserungen von alten Pferdegeschirren in einem Zimmer des Schlosses, und nicht in einem andern Raum vorgenommen seien. — Der Angeklagte v. Mateck erwidert darauf, daß die Oberetage des Schlosses fast gänzlich verfallen und nur von einigen Dienern bewohnt sei, und daß man aus diesem Grunde den Riemer dorthin verwiesen habe. Der über diese Angabe noch einmal vernommene Gensd'arm Ewert bestätigt dieselbe im Wesentlichen. — In der Sache gegen die Angeklagten v. Kierski und v. Koscielski werden hierauf die Schreibverständigen Seegel und Eckert vernommen, worauf dieselben über das Gutachten der Sachverständigen Konkiel und Wisniewski in Betreff der beiden, dem Angeklagten Dr. v. Niegolewski zugeschriebenen Schriftstücke gehört werden. Es handelt sich dabei um den bekannten Entwurf einer Cirkularverfügung und den Vidimationsvermerk. Wie wir mitgetheilt, haben die Sachverständigen Konkiel und Wisniewski erklärt, daß die beiden Schriften nicht von dem Angeklagten Dr. v. Niegolewski herrührten, während das Gutachten der Sachverständigen Seegel und Eckert gerade das Gegentheil ausspricht, nämlich: daß der Angeklagte die Schriftstücke selbst geschrieben habe. In Folge dieses Widerspruchs sind den Letzteren die Gründe der Ersteren zur Prüfung überwiesen worden. Wie die beiden Sachverständigen Seegel und Eckert angeben, sind die Gegengründe der beiden Andern nicht im Stande gewesen, ihr Urtheil zu erschüttern. In den ihnen vorgelegten neuen Schriftstücken haben die Sachverständigen nur eine Unterstützung ihres Gutachtens gefunden und sie verbleiben dabei, daß beide Schriftstücke von der Hand des Angeklagten herrühren.

Der Sachverständige Seegel erklärt unter Anderm, daß er den Namen des Angeklagten in Berlin vielfach gehört und deshalb die Unterschrift unter dem Vidimationsvermerke (welche die Gegensachverständigen nicht lesen konnten) sofort für „v. Niegolewski" gelesen habe. — Der Angeklagte bemerkt hiergegen, daß der Sachverständige die Sinnesorgane von „Hören" und „Sehen" verwechsele und daß solche Gründe zu unhaltbar seien, um ihn auf Grund des §. 61 anzuklagen. — Demnächst ergreift Rechtsanwalt Elven das Wort zur Begründung des Antrages auf vorläufige Freilassung des Angeklagten. Er sei der Ansicht, so leitet er die Begründung ein, daß Dasjenige, was gegen Herrn v. Niegolewski innerhalb des gegenwärtigen Prozesses thatsächlich festgestellt worden sei, nicht so ausreichendes Material gewähren könne, um ihn eventuell eines Hochverraths oder der Vorbereitung dazu schuldig erklären zu können. Bei der Zusammenstellung der Beweise werde er sich zur Zeit nur auf dasjenige Material beziehen, welches wirklich Gegenstand einer Beweisaufnahme gewesen sei. Er werde deshalb gegenwärtig Alles ausscheiden, was er nur als Redensarten der Anklage bezeichnen könne. Dazu gehöre das öftere Bezugnehmen der Anklageschrift auf die sogenannten Anteriora des Herrn v. Niegolewski, und er glaube, daß die Staatsanwaltschaft dieser Auffassung nicht entgegentreten könne, denn von der Vertheidigung sei schon früher der Versuch gemacht, diese Anteriora auf ihre richtige Bedeutung zurückzuführen und es seien nach dieser Richtung hin verschiedene Anträge gestellt, von der Staatsanwaltschaft aber bekämpft und vom Gerichtshofe zurückgewiesen worden. Er glaube, daß auf diese sämmtliche Anteriora nicht mehr Gewicht gelegt werden dürfe, so bald man der Vertheidigung benommen habe, den Gegenbeweis zu führen. Er wolle aber darauf hinweisen, daß die Staatsanwaltschaft selbst nicht versucht habe, sich noch daran anzulehnen. Daher schwinde allerdings viel Material, welches die Anklage sonst noch gegen den Angeklagten aufgeführt habe. Es handle sich nicht mehr um den Abgeordneten v. Niegolewski und um dessen Thätigkeit in der Kammer, sondern es falle die Persönlichkeit des Angeklagten auf das Niveau einer ganz gewöhnlichen Persönlichkeit zurück und es werde zu prüfen sein, was gegen den Angeklagten vorliege. Der Vertheidiger führt nunmehr aus, daß gegen den Angeklagten weiter nichts vorliege, als daß er die Büchse auf die Schulter genommen und sein Blut und Leben für seine Brüder in Polen eingesetzt habe; jede Thätigkeit in Posen habe er eingestellt. An Untersuchungen gegen ihn habe man es nicht fehlen lassen, dafür bürge der Name Niegolewski als Inquisit und der Name v. Bärensprung als Derjenige, der die Fäden der ganzen Untersuchung in Händen gehabt habe. Die Untersuchung habe nichts ergeben und Herr v. Niegolewski konnte nur verurtheilt werden, wenn man den Satz nackt aufstelle, daß der Kampf in Polen gegen Rußland Hochverrath oder doch Vorbereitung des Hochverraths gegen Preußen sei. Gegen eine solche Annahme habe die Vertheidigung nur ein Mittel und von diesem werde er event. Gebrauch machen. Für die Behauptung, daß das Unternehmen auch gegen Preußen gerichtet gewesen, habe man nichts weiter vernommen, als die Aussage der beiden, noch nicht verhörten Bäckerlehrlinge Zimmermann und Meer. Diese Zeugen hätten den Behörden Mittheilung gemacht. Ihre Aeußerungen ständen so vereinzelt da, daß sie jedes Gewichts entbehren; sollte aber darauf Gewicht gelegt werden, dann würde die Vertheidigung nur in der Lage sein, den Antrag zu stellen, daß die 4—500 Zeugen, welche in der Voruntersuchung vernommen seien, sammt und sonders hier vorgeladen und vernommen würden, um ihre Aussage zu wiederholen, daß sie niemals davon gehört, daß der Kampf in Polen event. gegen Preußen hätte gewendet werden sollen. Das Gutachten der Schreibverständigen, welches gerade in dieser Sache sich so direkt widerspreche, könne von gar keiner Bedeutung sein, wie denn auch die Comparatio literarum überhaupt nur eine sehr geringe Bedeutung beanspruchen könne. — Der Vertheidiger wiederholt den Antrag auf Freilassung des Angeklagten event. gegen Kaution.

Der Ober-Staatsanwalt widerspricht und beantragt Vervollständigung des Beweises durch Vernehmung der Schreibverständigen über die Identität eines Schriftstückes von Taczanowski, worin derselbe sage: „Ich habe Niegolewski gesagt, daß wir noch 150 Karabiner gebrauchen." — Rechtsanwalt Holthoff bestreitet die Zulässigkeit einer solchen Beweisaufnahme über die Handschrift einer dritten Person. — Der Ober-Staats-Anwalt erwidert, daß Taczanowski ebenfalls Angeklagter sei.

Der Gerichtshof behält sich den Beschluß vor. — Während der Pause tritt der Gerichtshof in Berathung über den Antrag des Rechtsanwalts Elven und beschließt: den Antrag auf Entlassung des Angeklagten v. Niegolewski abzulehnen. — Es wird das Verhör der Angeklagten wieder aufgenommen. — Der Rittergutsbesitzer Seraphin v. Ulatowski auf Raciee (Kreis Inowraclaw) ist nach Ausweis der Liste in der Dzialynski'schen Brieftasche Civilkommissarius für den Kreis Inowraclaw gewesen. Seine Thätigkeit soll insbesondere aus einem Berichte vom 28. März 1863 erhellen, welchen er als Vorsitzender des Kreiskomité's an das Centralkomité erstattet und welcher unter den Dzialynski'schen Papieren aufgefunden worden. — Der Angeklagte erklärt, daß er den Grafen Dzialynski gar nicht kenne, ihn nie gesehen habe und nicht wisse, wie sein Name in dessen Brieftasche gekommen sei. Er sei in seinem Kreise gänzlich unbekannt und es sei deshalb unmöglich, daß er mit der Notiz in der Brieftasche gemeint sei. Das Protokoll habe er nicht geschrieben, wenn auch die Schrift desselben der seinigen sehr ähnlich sei. Ueber das bereits gestern erwähnte Gespräch mit dem Angeklagten v. Moszczenski im Gefängniß erklärt sich der Angeklagte v. Ulatowski dahin, daß er nur geäußert habe, er wisse nicht, weshalb er verhaftet sei, er werde auch nichts sagen können. Im Uebrigen habe ihn sein Gesundheitszustand an jeder Betheiligung gehindert, worüber er auf das Gutachten seiner Hausärzte rekurrire.

Die Verhandlung gegen den Angeklagten Ignatz v. Götzendorf-Grabowski wird auf dessen Wunsch bis zu dem Tage verschoben, an welchem die Zeugen gegen ihn vorgeladen sind. — Der Rittergutsbesitzer Cäsar v. Tur aus Trzeciewnica ist nach der Anklage in der Dzialynskischen Liste als Lustrator für die Kreise Gnesen, Mogilno, Inowraclaw und Wirsitz in folgender Weise bezeichnet: „Tur (Trzeciewnica pod Naklem)", d. h. bei Nakel. Er soll dieses Amt auch angenommen haben und namentlich soll er bei der Ausbebung von Pferden für das Komité thätig gewesen sein. — Der Angeklagte erklärt, daß ihm diese Thatsachen erst bei seiner Verhaftung bekannt geworden seien; ein Beweis dafür liege nicht vor. Der Vermerk in der Brieftasche scheine nur eine Adresse zu sein, welche er nicht auf sich beziehen könne. Wie er gehört, habe der Graf Dzialynski ein Verzeichniß von Adressen gehabt und da sein (des Angeklagten) Vater Besitzer des Gutes sei, so würde eher dieser, als er (der Angeklagte) damit gemeint sein. Die von der Anklage erwähnte Pferdetaxe habe er für den Grafen Bninski aufgenommen und stehe dieselbe mit dem Komité in keiner Verbindung. Nach der Anklage soll der Angeklagte später seine Entlassung als Lustrator verlangt und zum Offizier in einer der Expeditionen bestimmt worden sein, worauf sich zwei unter den Komitépapieren befindliche Schriftstücke beziehen sollen.

Der Angeklagte bestreitet, daß diese Notizen sich auf ihn beziehen könnten, da nicht einmal sein Name darin richtig geschrieben sei. Daß er Kugeln gegossen habe, Büchsen habe repariren lassen, daß er zwei Kavallerie-Säbel besessen, räumt er ein; er bemerkt jedoch, daß darin nicht einmal ein Polizeivergehen liege, namentlich ihm als Landwehroffizier gegenüber. — Der Ober-Staatsanwalt verzichtet auf die Beweisaufnahme, worauf Rechtsanwalt Lent den Antrag, den Angeklagten sofort der Haft zu entlassen, stellt und motivirt.

Es wird alsdann ein überaus günstiges Zeugniß des Distrikts-Kommissarius zu Nakel über den Angeklagten verlesen, worauf der Ober-Staatsanwalt dem Antrage des Vertheidigers widerspricht.

Rechtsanwalt Janecki beantragt die Entlassung der Angeklagten v. Matecki und Majewski; der Ober-Staatsanwalt widerspricht auch diesen Anträgen.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: die Anträge auf Entlassung der Angeklagten v. Matecki und Majewski abzulehnen; die Beschlußnahme über die Entlassung des Angeklagten v. Tur vorläufig noch auszusetzen, da die Zeugen in den nächsten Tagen erscheinen und die Beweisaufnahme vorgenommen werden müsse. Die Zeugen könnten nicht mehr abbestellt werden.

Schluß der Sitzung $3^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 9 Uhr.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Sadowski aus Konarzewo, Rittergutsbesitzer v. Wesierski aus Modliszewko, Gutspächter v. Lossow aus Starczanowo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Ostrowski aus Goltowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin, Domänen-Direktor Molinek aus Reisen, Rendant Emmel nebst Frau aus Stenschewo, Domänen-Pächter Jasinski aus Stawiolo, Lieutenant Graf Reventlow aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. die Kaufleute Matthees aus Striegau, Begold aus Pforzheim, Ursukoff aus Petersburg, Kallmann aus Wien, Hendrichs aus Leipzig und Unzelmann aus Dresden, Sanitätsrath Derner aus Wreschen.

BAZAR. Apotheker Bayn aus Jarocin, die Gutsbesitzer Sikorski aus Mielzyn, Kierski aus Podstolice, Gräfin Poninska aus Wreschen, Gräfin Zoltowska aus Jarogniewice, Gebrüder Zoltowski aus Nekla, Radonski aus Krzeslice und Ignatowski aus Polen, Agronom Banachowicz aus Aniolki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Jakusiel aus Gnesen und David aus Görz, Schauspieler Frankenberg aus Berlin, Abiturient Röbricht aus Breslau, k. k. Telegraphenbeamter Schrasnek aus Reichenberg, Frau Kreisrichter Vossig aus Wongrowitz und Fräulein Osiecka aus gr. Strelitz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Fusiecki aus Zamosc und Szeliski aus Gozdowo, die Gutsverwalter Liske aus Ruszkowo und Wojciechowski aus Unia, Kaufmann Jaffe aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Cohn, Boas, Rochocz und Bittiner aus Grätz, Witajenski und Bader aus Buk,

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Robenstein aus Wollenberg, Badt aus Exin, Bernstein aus Schroda, Lippmann aus Santomysl, Kaphan aus Miloslaw, Frau Flanter aus Janowiec, Frau Rappard und Frau Cohn aus Neustadt b./P., Fräul. Jacobsohn aus Janowiec, Kreisgerichts-Sekretär Fromm aus Schroda, Viehhändler Klakow aus Guschterhauland.

DREI LILIEN. Akademiker Krolikowski aus Berlin, Schmied Paetschke aus Konin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Domaine **Tiefensee** im Kreise **Nimptsch**, $1^3/_4$ Meilen von **Strehlen** und 5 Meilen von **Breslau** entfernt, mit einem Areal von 1022 Morgen 1 □Ruthe, worunter 810 Morgen 61 □Ruthen Acker und 162 Morgen 48 □Ruthen Wiesen, soll auf achtzehn Jahre, von Johanni 1865 bis dahin 1883, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 3,800 Thlr.; zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 20,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

den 15. Oktober d. J.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Amtsgebäude (Albrechtsstr. Nr. 31.) vor dem Domainen-Departements-Rathe, Ober-Regierungs-Rath **v. Struensee** anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Lizitations-Regeln sowohl in unserer Registratur, als auch auf dem Domainen-Vorwerk **Tiefensee** eingesehen werden können, und daß wir von denselben gegen Erstattung der Kopialien auch Abschriften zu ertheilen bereit sind.

Breslau, den 24. August 1864.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Merckel.

Polizeiliches.

Am 3. Oktober aus Gartenstraße Nr. 1. entwendet: ein schottischer Shawl, weiß und schwarz karrirt, 4 Thaler baares Geld und ein Portemonnaie, worin 5 Sgr.

Handelsregister.

Die Firma „**Samuel Fiegel**" ist erloschen und in unserem Firmenregister unter Nr. 58. heute gelöscht worden.

Posen, den 30. September 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 1. Oktober 1864.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **H. Löwinsohn** zu Posen, als Inhaber der Handlung **L. Kaskel & J. Munk** zu Posen unterm 1. Juni d. J. eröffnete Konkurs ist durch den am 24. September c. rechtskräftig bestätigten Akkord vom 13. desselben Monats beendet.

Städtische Mittelschule.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag** den 10. und **Dienstag** den 11. Oktober c. zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, die Prüfung der Aufgenommenen Dienstag Nachmittags 2 Uhr statt.

In die **Mädchenklassen** kann wegen Mangels an Raum eine Aufnahme **nicht** stattfinden.

Hielscher.

Freiwilliger Verkauf.

Die sub Nr. 16. zu **Laffek** belegene Ackerwirthschaft, dem **Anton Heinze** gehörig, ist ohne Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Areal 57 Morg., darunter 4 Morg. guter Wiese.

Eine sichere, auf ein hiesiges Grundstück eingetragene Hypothekenforderung von 2 bis 3000 Thlr. wird zu erwerben gesucht. Näheres **im Bureau** des Herrn Rechtsanwalt ***Pilet.***

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als praktischer Thier-Arzt in Buk niedergelassen habe.

Buk, den 1. Oktober 1864.

H. Holzendorff, Kreisthierarzt a. D.

Dr. **Eduard Meyer** in **Berlin**, Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch **geschlechtliche Ursachen jeder Art** geschwächte Gesundheit bald und dauernd wieder befestigen wollen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich **vom 1. dieses Monats** ab hier am Orte St. Martin Nr. 41., in **Krugs Hotel ein**

Kohlen- und Kleinholzgeschäft

eröffnet habe. Da ich stets bemüht sein werde, bei reeller Bedienung nur Kohlen bester Qualität und kerniges Holz auf Lager zu halten, auch eben so Kohlen in ganzen Waggonsladungen hier ab Bahnhof zum Verkauf stelle, so sehe ich den Bestellungen obiger Artikel hochachtungsvoll entgegen.

Posen, im Oktober 1864.

Wilhelm Albrecht.

Für Damen,

welche eine neue praktische Art des Zuschneidens aller weiblichen Kleidungsstücke in 5—6 Stunden für ein Honorar von 4 Thlrn. gründlich erlernen wollen, empfiehlt sich ***Auguste Gründel,*** wohnhaft Wasserstr. Nr. 4, bei Herrn ***Paulmann.***

A. & F. Zeuschner's

Atelier
für Fotografie und Portraitmalerei,

Posen, Wilhelmsstrasse 25.,
Berlin, Unter den Linden 47., neben Victoria Hôtel.

Nach zweimonatlicher Abwesenheit nach Posen zurückgekehrt, habe ich die Oberleitung unseres hiesigen Geschäfts wieder persönlich übernommen und empfehle dasselbe, sowie unser Berliner Atelier, welchem mein Bruder, ***Friedrich Zeuschner,*** vorsteht, für alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten zu geneigter Benutzung.

Posen, den 1. October 1864.

August Zeuschner.

Echten Peru-Guano,
Frische grüne Rapskuchen,
Original-Probsteier-Saatroggen

empfiehlt **Manasse Werner,** gr. Gerberstr. 17.

Blumenzwiebeln

in schönsten Holl. Exemplaren empfehlen den Blumenliebhabern bezugnehmend auf unser Inserat Nr. 228. d. Zeitung. Kataloge gratis.

Gebrüder Auerbach.

Aechte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln, Verzeichnisse gratis, empfiehlt die Kunst- & Handelsgärtnerei und Saamenhandlung von ***Heinrich Mayer,*** Posen. Königsstraße 15a. u. 6./7.

Landwirthschaftliches.

Von **diesjähriger** Ernte haben bereits vorräthig div. **Rhyegräser, Schafschwingel, Knaulgras** und **Thimothé.**

Ebenso empfehlen frische grüne **Rappskuchen** bester Qualität billigst

die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Vom **1. November c.** beginnt der

Bockverkauf

aus meiner **Negretti-Stammheerde.**

Schurgewicht $26^4/_5$ Rein vom Hundert; wird in Raten mit 76 per Centner bezahlt; auch stehen circa

150 junge und ältere Merzen

zum Verkauf.

Hohenholz bei Tantow im Oktober. (Berlin-Stettiner Bahn.)

Ernst Freiherr ***von Eickstedt-Peterswaldt.***

55. Im Ausverkauf! 55.
Markt:

Herbstmäntel . . 2—3 Thlr.,
Wintermäntel . . 6—8 „
in sehr guter Qualität.

55. Markt. — Im Ausverkauf.

Hopfendrilliche

bis 80 Z.-Pfd., sowie **Getreide-Säcke,** à 2 Z.-Pfd. schwer, mit und ohne Nath, empfiehlt in bester Waare **billigst**

das Leinen- u. Drillich-Lager

von

Salomon Beck.

Markt 94.

Für Stubeneinrichtungen empfiehlt die verschiedensten Posamentier-Arbeiten, namentlich Frangen, Gardinenhalter, Klingelzüge und Schnüre in größter Auswahl

M. Zadek jun., Neuestr. 4.

Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Um Raum zu gewinnen verkaufe ich einzelne **Polsterwaaren** und **Sprungfedermatratzen,** sowie ganze **Garnituren** von meinem Lager zum Kostenpreise. Auch übernehme ich Bestellungen auf ganze Wirthschafts-Ausstattungen, so wie Tapezirerarbeiten jeglicher Art und leiste **Garantie.**

Fr. Sturzel,
Tapezirer.

Ein Glasschrank, Spiegel, Kommode, Kinder-Bettstellen, Küchenschrank, alles in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen Wronkerstraße 14. Parterre nach dem Hofe.

Ein Piano ist Umzugshalber billig zu verkaufen Markt 71., im Laden.

Altar-Stearinkerzen

in allen Größen, sowie sämmtliche Sorten feiner

Stearin-Kerzen

in allen Packungen, à 5, 6, 7 und 8 Sgr. pro Pack und bei Abnahme von 25 Pack bei jeder Sorte ein Pack Rabatt, offerirt die **Hauptniederlage** von **Stearinlichten:**

J. Blumenthal,
Krämerstr. 15.
vis-à-vis der neuen Brothalle.

(Beilage.)



Wilhelmsplatz Nr. 5.

Seit dem 1. Oktober befindet sich die

Tapisserie-Waaren-Manufaktur

von **Eugen Werner**

Wilhelmsplatz Nr. 5.

Fabrik & Lager

fertiger Leib- u. Bettwäsche.
Leinen-, Tischzeug- und Weisswaaren-Magazin.
Sackdrilliche und Säcke.
Schlaf- und Pferde-Decken.

Teppiche,
Wachs- und Ledertuche,
Cocusnuss-Artikel.

Reisedecken,
Steppdecken.

Robert Schmidt
vormals Anton Schmidt.
Posen, Markt No. 63.

Magazin

französ., engl. u. inländischer Seiden- u. Manufacturwaaren.
Long-Châles.
Mäntel, Mantillen etc. eigener Fabrikation.

Tuche, Bukskins.
Herrengarderobe-Artikel.

Gardinen,
Meubles- u. Portieren-Stoffe.
Tischdecken.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

in **Buckau** bei Magdeburg,

empfiehlt den Herren Landwirthen seine Maschinen eigener Fabrik auf das Angelegentlichste. Er verfertigt besonders **Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen.**

Diese Maschinen stehen den besten englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach, und da keine Steuer darauf lastet, kommen sie um so viel niedriger zu stehen. Kataloge und Zeugnisse stehen gratis zu Diensten und werden die Maschinen zu den in dem Kataloge angegebenen festen Preisen franco einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um Magdeburg geliefert.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit sind, so können dieselben jederzeit von den geehrten Kunden in Augenschein genommen werden und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Seit Bestehen der Fabrik sind bereits ca. 1000 Maschinen zur Drillkultur von hier ausgesandt und können Adressen von Besitzern derselben in allen Theilen Deutschlands auf Verlangen gegeben werden.

Nachstehend finden sich mehrere Adressen derjenigen Herren angegeben, welche **Locomobilen und Dreschmaschinen** von dieser Fabrik besitzen:

Herr **C. W. Runde** in Hannover,
" **v. Schkopp** in Inowraclaw in Posen.
" Kammerherr **v. Krosigk** in Hohen-Erxleben bei Bernburg,
" **v. Gülich** in Baumgarten bei Dramburg in Pommern,
" **Rabbethge & Giesecke** in Wanzleben,
Zuckerfabrik **Waghäusel** bei Bruchsal,
Herr Fürst **v. Lichnowsky** in Krzizanowitz (Ober-Schlesien),
" Oberamtmann **Behm** i. Hoym b. Quedlinburg,
" Geheim-Rath **Riedel**, Schloß Britz bei Berlin,
" **Bieler & Co.** in Grimschleben b. Nienburg a. S.,
Frau **v. Veltheim** in Breitenfelde b. Freienwalde in Pommern,
Herr **v. Sellier** in Leipzig,
" **Herm. Simon** in Oebisfelde,
" Amtmann **Faber** i. Kreyschau b. Torgau,
" **Treubel** in Herborn,
" **Gebr. Reckleben** in Langenweddingen,
" **Bennecke, Hecker & Co.** in Staßfurth,
" **Effe** in Teltow bei Berlin,
" **Schaeper, Bethge & Co.** in Wolmirsleben bei Egeln,
" **Hansen** in Gotha,
" Baumstr. **Rothbart** in Koburg,
" **v. Schlemmer** in Raudnitz bei Deutsch-Eilau,
" **Guthknecht** in Nienburg a. S.,
" **Jürgens** in Stadt Oldendorf,
" Kommerz. Rath **v. Wallenberg-Pachaly** in Schmolz bei Breslau,
" **Weil** in Wiesbaden,
" **Hahndorf** in Krusemark bei Goldbeck,
" **Mac Andrew** in Breslau,
Herr **C. André** in Kassel,
" Ernst Freih. **v. Eickstedt-Peterswaldt** in Hohenholz bei Tantow,
" Gutsbes. **Blomeyer** in Hornburg,
" Bankier **Molling** in Hannover,
" Gutsbesitzer **Schneider** in Wiesen bei Klopschen,
" **F. W. Spielberg & Sohn** in Volkstedt bei Eisleben,
" **G. Harvey** in Buckau,
" **A. Fromme** in Buckau,
" Graf **v. Magnis** auf Eckersdorf bei Moelten,
" Amtmann **Koenig** in Königs-Wusterhausen,
" **H. J. v. Swaine** in Schloß Theres bei Haßfurt,
" Bürgermeister **Steffens** in Vorsfelde,
" Graf **v. Gneisenau** in Sommerschenburg bei Morsleben,
" **Ch. Kuntze & Sohn** in Halle a. S.,
" **Th. Raffalowich** in Dresden,
" **Giffhorn** i. Aplenstedt b. Wolfenbüttel,
" Gutsbesitzer **Diederich** in Müncheberg, Reg. Bez. Frankfurt a. O.,
" **P. Kotzo** in Pesth,
" **F. Dehne** in Halberstadt,
" **v. Stülpnagel** i. Grünberg b. Brüssow,
" **Th. Ratien** in Chotin, Bessarabien,
" **Gebr. Schaeper** in Sülldorf b. Langenweddingen,
" Graf **v. Donnersmark** auf Neudeck b. Tarnowitz,
" **H. Mielisch** in Schwedt a. O.,
" **Pommer & Rhode** in Reichenbach in Schl.
" Fürst **Blücher** in Krieblowitz bei Kanth in Schl.

Grünberger Weintrauben!



d. J. nicht zu versenden. Zur Kur empfehle ich d. J. mehr meinen Traubensaft à Fl. 7½ Sgr. Ferner **Backobst: Birnen** gesch. 6, ungesch. 2 u. 3, Aepfel 6, ungesch. 4, **Pflaumen** 3, auserl. 3½, gesch. 6, ohne Kern 6, gefüllt 7½, **Kirschen** süß 6, sauer 4, **Mus oder Kreide: Pflaumen:** von 3—20 Pfd. Btto. 3, bei mehr, netto 3, Schneide: 4, **Kirsch**: 4, **Säfte**: Kirsch, Johannis: 8, Himb. 9, Erdbeer 10, **Gelées**: 15, **Eingemachte Früchte:** Himb., Nüsse, Clauden, Pfirsich, Kirschen, Gurken, Bohnen 15, Ananas 1 Thlr., Erdb., Aprikſ., Hageb., trockne Schnittbohnen 20, Morcheln 30, Perlzwieb., Stachelb. 12, Preisselb. 2, mit Zucker 5, wirkl. Senfweinmostrich 6 Sgr. d. Pfd — **Wallnüsse**, kleine 2½, größ. 3—4 Sgr. das Schock. **Haseln.** 6 Sgr. d. Pfd.— **Daueräpfel** 1½—2 Thlr., Borsd. ca. 3 Thlr. pro Scheffel. Alle Emballagen gratis.

Eduard Seidel in Grunberg i. Schl.

יום כפור ליכטע
(Altar-Kerzen)
empfiehlt
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Fr. Hechte u. Zand. Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Sect
(moussirenden Wein)
in Flaschen von circa ⅕ Quart Inhalt empfiehlt
Dr. Otto Schür,
Stettin.

Prima Schw. Käse, Citr. u. Apfelſ. b. Kletschoff.

Frische fette **Kieler Sprotten** empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius Hôtel.

Petroleum
ist angelangt. ***F. G. Fraas.***
Breitestr. 14, Ecke d. Gerberstr.

LOOSE
und Pläne zur Kölner Dombau-Lotterie sind zu haben bei ***G. E. Beuth,*** Schützen- und Langegassen-Ecke Nr. 20. in Posen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Mühlenstraße 5 b.** eine Treppe hoch. Sprechstunden: des Morgens von 7½ bis 9, des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Dr. Rehfeld.
Medicinalrath.

Geschäftsverlegung.
Mein Tapisseriegeschäft befindet sich von jetzt ab am **Wilhelmsplatz Nr. 4.** und empfehle ich zugleich mein reichhaltig assortirtes Lager von angefangenen und fertigen Stickereien.
Friederike Schmädicke.

Wohnungsveränderung.
Ich wohne jetzt **Graben Nr. 3. B.**
Parterre bei ***Lüdtke.***
Posen, den 3. Oktober 1864.
Dr. August Loewenstein,
Arzt u. Wundarzt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom Graben nach St. Martin Nr. 35. verzogen bin.
A. Lau, Brunnen- u. Röhrmeister.

Meine Wohnung und mein Bureau befinden sich im Dr. ***Matecki'***schen Hause St. Martin Nr. 4., neben der St. Martinskirche.
Dockhorn,
Rechtsanwalt und Notar.

Geschäftsverlegungs-Anzeige.
Mein Handschuh-, Wolle-, Baumwolle- und Kurzwaarengeschäft befindet sich jetzt
Breslauerstraße Nr. 1.,
gegenüber dem Fleischwaaren-Geschäfte des Herrn ***Rauscher.***
Carl Schönbrunn,
Handschuh-Fabrikant.

Unser Komtoir befindet sich jetzt **Schuhmacherstraße Nr. 20.** im Theodor Baarthschen Hause. ***L. Kronthal & Lewy.***

Geschäftsverlegung.
Mein Kohlen- und Kleinholzgeschäft befindet sich jetzt:
Magazinstraße Nr. 1., im Schmied **Wilke**'schen Hause.
Z. Cohn.

Fromm's Café-, **Restaurations- und Billards-Lokale** befinden sich von heute ab:
Schlosser- u. Büttelstr.-Ecke 6.

Drei Zimmer und Küche im 1. Stock sind billig zu verm. Langestr. ***Krain.***

Wronkerstraße 19., 2 Treppen hoch, eine Stube mit auch ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Ein freundl. gut möbl. Zimmer ist billig und sofort zu verm. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Breslauerstraße 17 im 1. Stock ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein freundl. gut möbl. Zimm. ist billig und sof. zu verm. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein geräumiger Stall ist zu vermiethen Friedrichsstr. 24.

Ein im Polizeifache ausgebildeter **Bureaugehülfe,** welcher auch polnisch spricht, wird vom Distriktskommissarius und Bürgermeister in **Pudewitz** zum sofortigen Antritt gesucht.

Ein Wirthschaftsschreiber, beider Landessprachen mächtig, wird auf der Domaine **Nochowo,** bei **Schrimm,** zum baldigen Antritt gesucht. Meldung persönlich.

Für ein Brennmaterialien-Geschäft in Berlin wird ein an Thätigkeit gewöhnter, zuverlässiger, sicherer Mann als **Aufseher** und zur Besorgung der leichten schriftlichen Arbeiten gesucht. Derselbe hat den Versandt zu leiten und das Ganze zu überwachen. Gehalt bei dauernder Stellung vorerst monatlich 40 Thlr., welches jedoch bei Zufriedenheit und Ehrlichkeit später erhöht wird. Geeignete Reflektanten belieben sich baldigst franko zu wenden an ***J. Holz* in Berlin,** Fischerstr. 24.

Ein gut empfohlener Hausknecht in gesetzten Jahren findet ein Unterkommen Wilhelmsstraße Nr. 13.

Das Dom. **Lulin** bei **Samter** sucht zum sofortigen Antritt einen Hofbeamten. Offerten werden franco erbeten.
Mass.

Einen Laufburschen verlangt
Wilhelm Kronthal,
Markt Nr. 71.

Ein Brenner, zugleich Destillateur, mit Dampfmaschinen vertraut und der in großen Brennereien konditionirte, sucht Stellung. Näheres bei **A. Stein,** Schwedt a. O., Prov. Brandenburg.

Ein **Mädchen,** beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Geschäft ein Unterkommen.
M. Zadek jun., Neuestr. 4.

In unserm Verlage ist erschienen und zu haben:

Evangelischer Kalender
für
die Provinz Posen
auf das Jahr
1865.

Herausgegeben vom Militair-Oberprediger **Bork.**
Fünfter Jahrgang.

Mit Beiträgen vom Seminardirektor Dr. **Schneider,** Superintendent **Schönfeld,** Oberlehrer Dr. **Haupt** u. A. — Elf Bogen, in sauberer Ausstattung, fest brochirt, mit 11 guten Holzschnitten, bei direkter Entnahme von uns für 6 Sgr., mit Papier durchschossen 7 Sgr.

Inhalt. I. **Im eigentlichen Kalendertheil** (4 Bogen) außer dem sonst Gewöhnlichen: ein Spruchkalender von Pastor **Wenig** in Gembitz; landwirthschaftliche Regeln, besonders für Schullehrer, von Baron **v. Winterfeld** in Mur. Goslin.

II. **Im evang. Jahrbuch** (7 Bogen): **Georg Israel,** erster Prediger der Brüdergemeinde in Posen. — Aus den Erlebnissen des luther. Pastors **Witke** in Wollstein um 1684. — Das preußische **Kujawien** und seine evang. Gemeinden. — Erinnerung an **Joh. Calvin** († 1564). — Gedichte, Betrachtungen, Erzählungen zum Sonntag, zu Weihnachten, zum Jahresschluß u. s. w. — **Preußische Erinnerungen. — Empfehlung guter Bücher.** — Die Gemeinden **Betsche, Jutroschin, Szydlowiec,** mit ihren neuen Kirchen u. s. w.

Das „Evangelische Jahrbuch 2c." pro 1865 ist auch besonders abgedruckt à 4 Sgr. zu beziehen. Vom Jahrbuch pro 1861, 1862, 1863 und 1864 sind noch Exemplare bei uns vorräthig.

Posen, 5. Oktober 1864. ***W. Decker & Comp.***

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, **Wilhelmsstr. 21.,** vorräthig:

Friedrich Wilhelm's des Großen Churfürsten
Winterfeldzug in Preußen und Samogitien gegen die Schweden im Jahre 1678—79.

Ein Beitrag zur brandenburgischen Kriegsgeschichte
von ***August Riese,***
Major und Bataillons-Kommandeur im 2. Schles. Gren. Regt. Nr. 11.
Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes.
gr. 8. geheftet. Preis 22½ Sgr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Er war es, der, gleich groß als Held wie als Christ, den Ruhm der Brandenburger nicht allein in allen Gauen Deutschlands, auch in den Niederlanden, Ungarn, Polen, Dänemark und Lievland, ja selbst im fernen Afrika verbreitete, der Polen, Schweden, Türken und Franzosen abwechselnd die Schärfe des brandenburgischen Schwertes, die Wucht brandenburgischer Hiebe fühlen ließ, der selbst den brandenburgischen Wimpel zur See geehrt und seinen Feinden furchtbar machte. — Es sei daher mir gestattet, aus dem mit reichen Siegeskränzen geschmückten Leben dieses Helden nur eine kleine Episode vorzuführen, welche den hohen, energischen, thatkräftigen Geist des Churfürsten veranschaulicht, eine Episode, die in glänzenden Zügen darstellt, wie Er Alles, was Er wollte, ganz wollte, und wie Er inmitten der Schrecken eines wahrhaft furchtbaren Winters an der Spitze seiner braven Reiter mit Sturmesschnelle heranbrausend die Schaaren Seiner Feinde mit dem rächenden Schwerte der Vergeltung vor sich hintrieb und Seinen lange und schwer heimgesuchten Landen dadurch endlich Ruhe vor Seinen bisher gefährlichsten Feinden, den Schweden, für dauernde Zeiten schaffte.

Berlin, den 14. September 1864.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei **(R. v. Decker).**

An dem hier seit ¾ Jahren bestehenden
Staatswissenschaftlichen Journalzirkel,
— **Abonnement halbjährlich 2½ Thaler** — der **alle** einschlägigen **deutschen** und die besten **französischen** Journale enthält, können noch einige Leser — auch auswärtige — sich betheiligen. Anmeldungen nimmt entgegen die Buchhandlung von
Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

Im ***G. Grote***'schen Verlage in Hamm ist soeben erschienen und vorräthig bei ***J. J. Heine*** in Posen, Markt 85.:
Dr. Udo Schwarzwäller, **Die Rübenzuckerfabrikation und der Anbau der Zuckerrübe.** 2. Auflage. Mit 59 Abbildungen und 2 Tafeln Baurisse 2 Thlr.
— — **Lehrbuch der Spiritus-Fabrikation, des wichtigsten Nebengewerbes der Landwirthschaft.** 3 Aufl. Mit 35 Abbild. 2 Thlr.

Alle Diejenigen, welche noch Anforderungen an den verstorbenen Ober-Postdirektor ***Buttendorff*** hierselbst haben, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend in der Wohnung des Verstorbenen zu melden oder ihre Ansprüche schriftlich einzusenden.
Posen den 5. Oktober 1864.

Am 18. Oktober **Ball** des landwirthschaftlichen Vereins im **Hôtel de l'Europe** zu **Gnesen.**
Entrée für Herren à 1 Thlr. Auswärtige Gäste durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen.
Einlaßkarten sind vorher bei Herrn **F. W. Boltze** zu haben.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Gnesener Kreises.

Zur Wahl der neuen Kasino-Direktoren pro 18⁶⁴/₆₅, sowie zur Berathung einiger anderer Angelegenheiten, werden die Mitglieder der Kasino-Gesellschaft zu einer General-Versammlung auf
Montag den 10. d. Mts.
Abends 6 Uhr
in das Kasinolokal, Kanonenplatz Nr. 6., ergebenst eingeladen.
Posen, den 4. Oktober 1864.
Die Kasino-Direktion.
Schwanitz.

Zum Besten einer **Stipendienstiftung** für bedürftige Schüler beabsichtige ich, an den nächsten Sonnabenden Nachmittags 6 Uhr im Saale des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Vorlesungen über das **altgriechische Theater** zu halten. Billets zu allen **drei** Vorlesungen à 1 Thlr., zu einzelnen à 15 sgr., sind in den Buchhandlungen von Behr und von Heine vorräthig.
Der Rendant der Anstalt wird öffentliche Rechnung legen.
Dr. Sommerbrodt.

Handwerkerverein.
Die Versammlungen finden jeden Donnerstag, wie früher, regelmäßig ohne besondere Anzeige statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Berlin: Geh. Kanzlei-Sekretair Ludwig Laeckemaecker mit Frl. Julianne Kahlbau; Zootzen bei Friesack: Herr Albert Wittstock mit Fräul. Elise Krüger in Wittstock; Wesel: Hauptm. Wachtel mit Frl. Marie Hoene.

Donnerstag den 6. Oktober **Entenbraten** mit **Compot** bei
Baro St. Martin Nr. 28,
früher **Mosdorf.**

Gänse- und Entenausschieben morgen Donnerstag St. Adalbert 45.

Für 5 Sgr. frische Kesselwurst
mit Sauerkohl, nebst einem Glas Glühwein, verabreicht am Donnerstag den 6., von 4 Uhr ab ***J. Nowacki.*** (Der Eingang nach dem hintern Lokal ist durch den Garten.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. Oktober 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Roggen, höher.			Loko	11 11/12	11⅚
Loko	33	32½	Oktbr.-Novbr.	11⅞	11¾
Oktbr.-Novbr.	32⅝	32	Frühjahr	12¾	12⅝
Frühjahr	35⅜	34½	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, höher.			Staatsschuldscheine	89¼	89½ B
Loko	14½	14 7/24	Neue Posener 4%		
Oktbr.	14¼	13 11/12	Pfandbriefe	95¼	94⅝
Frühjahr	14 5/12	14 7/24	Polnische Banknoten	74½	75
Rüböl, höher.					

Kanalliste: 168 Wispel Roggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 5. Oktober 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, fester.		
Oktbr.	53⅛	53	Oktbr.	11 11/12	11⅚
Oktbr.-Novbr.	53⅛	53	April-Mai	12½	12½
Frühjahr	55¾	55⅝	**Spiritus**, fest.		
Roggen, fester.			Oktbr.	13 7/12	13⅛
Oktbr.	33	33	Oktbr.-Novbr.	13 5/12	13⅓
Oktbr.-Novbr.	33	33	Frühjahr	13⅞	13⅚
Frühjahr	35	35			

Posener Marktbericht vom 5. Oktober 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pfg	bis Thl.	bis Sgr	bis Pfg
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	1	25	—	1	26	6
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	21	3
Roggen, schwere Sorte	1	7	6	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	5	6	1	6	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 4. Oktober 1864 . . . . 12 Thl. 12½ Sgr — 12 Thl. 15 Sgr
" 5. " " . . . . 12 " 20 " — 12 " 22½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Oktober 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Br., do. Rentenbriefe 95½ Br., polnische Banknoten 73¾ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen fester, gekündigt 100 Wispel, p. Okt. 28 1/12 bz., ⅛ Gd., Okt.-Nov. 28¼ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 28 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29½ Br. u. Gd., Jan.-Febr. 1865 30¼ Br., 30 Gd., Frühjahr 1865 31 Br., 30 11/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) höher, gekündigt 15,000 Quart, p. Okt. 12 17/24 Br., ⅔ Gd., Nov. 12⅚ bz., Dez. 12⅚ bz., Jan. 1865 13 Br. u. Gd., Febr. 1865 13⅙ Br., 1/12 Gd., März 1865 13⅓ Br., ¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Oktober. Wind: NO. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 4° +. Witterung: bewölkt und kühl.

Roggen hat an heutigem Markte keine wesentliche Veränderung im Werthe erfahren. Nahe Lieferung ist vernachlässigt und unter dem Einfluß der erneuten Kündigung von 35,000 Ctrn. (1750 Wspl.) nur preishaltend gewesen, während auf spätere Termine die Abgeber recht knapp waren und gesteigerte Forderungen durchsetzen konnten. Der Terminhandel ist unbedeutend gewesen und auch loko ist das Geschäft beschränkt. Kündigungspreis 32 Rt.

Auf Rüböl hat eine abermalige Ankündigung von 3700 Ctrn. wenig Eindruck gemacht, doch scheint die Aufnahme des großen jetzt dominirenden Quantums doch noch nicht ganz gesichert. Kündigungspreis 11 19/24 Rt.

Spiritus animirt und wesentlich besser bezahlt. Ob Knappheit an Waare allein oder auch der gestern erwähnte Handelsvertrag wirksam ist, das läßt sich nicht durchschauen. In beiden Fällen aber ist der Steigerung nicht ohne Mißtrauen zu begegnen.

Weizen matt.

Hafer loko und Termine fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47 a 57 Rt. nach Qualität; nur für weiß. poln. 53½ Rt. ab Bahn bz., 1 Lad. hochbunt. poln. 55½ Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 32½ Rt. ab Boden bz., 1 Lad. 81pfd. 33 Rt. bz., 1 Lad. mit Entlöschungsbedingung 31¾ Rt. bz., 82/83pfd. 33⅜ Rt. 1 Lad. bz., Oktbr. 31⅞ a 32¼ Rt. bz. u. Br., 32⅛ Gd., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 32½ a 32¾ bz. u. Gd., 32⅞ Br., Dezbr.-Jan. 33⅛ a 33⅜ bz., Frühjahr 34⅜ a 34¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35½ a 35¾ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt. p. 1150 Pfd., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24 Rt., warthebrucher 23⅛ Rt. ab Bahn bz., Oktbr. 22½ a ¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 21½ bz., Novbr.-Dezbr. 21 bz., Frühjahr 21¼ Br., 21 Gd., Mai-Juni 21¾ Br., 21½ Gd.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 11/12 Rt. Br., Oktbr. 11⅝ a 11¾ a 11⅝ bz. u. Gd., 11⅚ Br., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 12 a 12 1/24 bz., Dezbr.-Jan. 12¼ a 12 5/24 bz. u. Gd., April-Mai 12⅔ a 12⅝ a 12⅔ bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 7/24 Rt. bz., mit Faß 13⅞ a 23/24 bz., Oktbr. 13⅞ a 13 23/24 a 14 Br., 13 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13¾ a 13⅞ a 13⅚ bz., Novbr.-Dezbr. 13⅔ a 13¾ Gd. u. Br., Dezbr.-Jan. 13¾ a ⅚ bz., Jan.-Febr. 13¾ a 13 11/12 bz., April-Mai 14¼ a 14⅓ bz., Mai-Juni 14½ a 14⅝ bz., Juni-Juli 14⅞ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Oktober. Wetter: trübe und regnigt. Temperatur: + 7° R. Wind: N.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber alter 52—55 Rt. bz., neuer 47—51 bz., 83/85pfd. gelber Oktbr. 53 Gd., Oktbr.-Novbr. 52¾, 53 bz. u. Br., Frühjahr 55¾, ⅝ bz., 55½ Gd.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 33—34 Rt. bz., Oktbr. 33 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32¾, 33 bz. u. Br., Frühjahr 34¾, 35 bz. u. Br., Mai-Juni 35⅜, 35¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 36¼ bz.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. 29½—30¼ Rt. bz.

Hafer loko p. 47/50pfd. Oktbr. 23—23¼ Rt. bz.

Rüböl unverändert, loko 12 Rt. Br., Oktbr. 11⅞ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11⅞ Br., ¾ Gd., April-Mai 12½ bz. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 13⅔ Rt. bz., Oktbr. 13½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅓ Gd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 13¼ bz., Frühjahr 13¾, ⅝ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet 200 Centner Rüböl.

Hering, schott. crown und full Brand 11 7/12, ⅔ Rt. transf. bz., Oktbr. 11 5/12, ½ Rt. transf. bz., Novbr. 11¼ Rt. transf. bz.

Talg, russ. gelb Lichten 13⅞ Rt. transf. bz.

Aktien. Germania 102⅛ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. Oktober. Wetter: trübe. Wind: Nord-West. Thermometer: früh 0° Wärme.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, p. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 30¾—31 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 31 Gd., Dezbr.-Jan. 31 bz. u. Gd., April-Mai 32¼ bz. u. Gd.

Weizen p. Oktober 51 Br.

Gerste p. Oktober 31 Br.

Hafer p. Oktober 33¼ Br., Oktbr.-Novbr. 33 Br., April-Mai 33 Gd.

Raps p. Oktober 99½ Br.

Rüböl fester, gek. 250 Ctr., loko 12 1/12 Br., p. Oktbr. 11 11/12 bz. u. Gd., 12 Br., Oktbr.-Novbr. 11 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12 bz., Dezbr.-Jan. 12⅙ Br., Jan.-Febr. 12⅙ Br., April-Mai 12⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br.

Spiritus höher, loko 13¼ Gd., ⅓ Br., mit leihw. Geb. 13½ bz., p. Oktbr. 13⅓—⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 13¼ Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/12 bz., April-Mai 13 5/12 Gd.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Vieh.

Berlin, 3. Oktbr. Auf heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

836 Stück Rinder. Der Verkehr, lebhafter als vorwöchentlich, ließ auch heute bessere Preise erreichen; gute fette Waare, nur in schwachen Zutrifften auf den Markt gekommen, wurde bald verkauft; beste Qualität galt 18—20 Rt., zweite 12—14 Rt. und dritte 10—12 Rt. p. 100 Pfd.;

3256 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft mit Schweinen war auch im Allgemeinen als ein ziemlich gutes zu bezeichnen, mehr ein Erfolg aus der jetzigen Jahreszeit, wo sich das Bedürfniß für diese Viehgattung steigerte; gute feine Kernwaare wurde mit 14—15 Rt., auch wohl noch darüber p. 100 Pfd. bezahlt;

7446 Stück Hammel. Der Handel ging nur sehr matt; selbst für kernige fette Hammel konnten nur mittelmäßige Preise erzielt werden; für mittel und ordinäre Waare ließen sich schwer Käufer finden;

600 Stück Kälber, welche zu zufriedenstellenden Preisen verkauft wurden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Liverpool, 4. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Der Geldmarkt gewinnt nachgerade einen bessern Anblick. Markt regelmäßiger. Preise unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Okt.	Nchm. 2	28" 3''' 60	+ 5°0	N 0-1	wolkig. Cu.
4. "	Abnds. 10	28" 2''' 93	+ 3°9	N 0	trübe. Cu-st.
5. "	Morg. 6	28" 2''' 24	+ 2°4	WSW 0	bedeckt. Regen.¹)

¹) Regenmenge: 7,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Oktober 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
" " 5. " " " " 1 " 7 "

Telegramme.

Wien, 5. Okt. Sicherer Nachricht zufolge sind die Verhandlungen der Zollkonferenz in Prag nur vertagt, nicht abgebrochen worden. Hock ist nach Beendigung der mündlichen Information nach Prag zurückgekehrt.

München, 5. Oktober. Minister Schrenk ist auf sein Ansuchen entlassen worden. Neumayer übernimmt interimistisch das Ministerium des Aeußern; Pfeufer das des Handels. Schrenk ist bis auf Weiteres in Ruhestand versetzt und seine Verwendung vorbehalten worden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Oktbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B	
Staats-Anl. 1859	5	105½ G	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ G]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127¼ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	89⅜ bz	[101½ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz	
do. do	3½	87⅞ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87 bz	
Märkische	4	99¼ bz	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94¼ bz	
Pommersche	3½	87 bz	
do. neue	4	99⅜ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¼ bz	
Schlesische	3½	91 bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	95 bz	
do. neue	4	93½ G	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	98 bz	
Pommersche	4	97¾ G	
Posensche	4	95½ bz	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¼ G	
Sächsische	4	98⅛ G	
Schlesische	4	98¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59¼ G	
do. National-Anl.	5	67¼ bz	
do. 250fl.Präm.Ob.	4	74½ bz	
do. 100fl.Kred.Loose	—	71½ bz	
do.5prz.Loose(1860)	5	77¼-76¼ bz	
do. Pr.-Sch. v.1864	—	47½-46¾ bz	
Italienische Anleihe	5	65½ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74 bz	
6. do.	5	87¾ B	
Englische Anl.	5	88½ B	
N.Russ.Egl.Anl	3	53½ B	
do. v. J. 1862	5	85¼ bz	
do. 1864	5	86¾ G	engl. 86½ [bz
Poln.Schatz-O.	4	72¼ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 G	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	74 bz	
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B	
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54¾ etw bz	
NeueBad.35fl.Loos.	—	29½ G	
Dessauer Präm.Anl.	3½	103½ etw bz	
Lübecker Präm.Anl.	3½	50⅛ B	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	110½ Mehr bz
Braunschwg. Bank-	4	80⅝ etw bz
Bremer do.	4	108¾ B
Coburger Kredit-do.	4	95¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	85 bz
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2 bz
Dessauer Landesbk.	4	80 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	97⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	36¼ Anfg etw
Geraer Bank	4	104¾ bz [-35¼ bz
Gothaer Privat do.	4	98 etw bz u G
Hannoversche do.	4	100⅛ G
Königsb. Privatbk.	4	104 B
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ Kl bz
Luxemburger Bank	4	99 B
Magdeb. Privatbk.	4	96 G
Meininger Kreditbk.	4	97¾ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	32¼ B
Norddeutsche do.	4	108½ B
Oestr. Kredit- do.	5	77-76¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	97½ B
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106 G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	106 G
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ B	
do. II. Em.	4	89½ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	67 bz	
Bergisch-Märkische	4½	100 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 bz	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81 bz	
do. Lit. B.	3½	81 bz	
do. IV. Ser.	4½	98 bz	V. 97¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
Berlin-Anhalt	4	97¼ G	
do.	4½	100½ G	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	94¼ bz	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	94 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92 B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¼ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	98 B	
Cöln-Minden	4½	101 G	
do. II. Em.	5	104¼ bz	
do.	4	93¼ B	
do. III. Em.	4	92½ B	
do.	4½	100 G	
do. IV. Em.	4	91 bz	V. 91 [bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85 bz	
Niederschles. Märk.	4	95 bz	
do. conv.	4	95 G	
do. conv. III. Ser.	4	93½ B	
do. IV. Ser.	4½	100 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101 G	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	94⅝ bz	
do. Litt. D.	4	94⅝ bz	
do. Litt. E.	3½	82 bz	
do. Litt. F.	4½	100¼ G	
Oestr. Französ. St.	3	250 G	
Oestr. südl. Staatsb.	3	243½ bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	96¾ bz	
do. 1862	4½	96¾ bz	
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾ bz	
do. II. Em.	4½	99¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	98¼ bz	
do. III. Em.	4½	98¼ bz	
Thüringer	4	98¼ B	
do II. Ser.	4½	101 B	
do. III. Ser.	4	98 B	
do. IV. Ser.	4½	101 bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ G	
Aachen-Mastricht	4	31½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	111 B	
Berg. Märk. Lt. A.	4	128 bz	
Berlin-Anhalt	4	186 bz	
Berlin-Hamburg	4	139⅜ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	218¾ B	
Berlin-Stettin	4	131 bz	
Böhm. Westbahn	5	69 bz u B	
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz	
Brieg-Neiße	4	82 B	
Cöln-Minden	3½	194½ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54 B	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	149 G	
Magdeb. Halberst.	4	314 bz	
Magdeb. Leipzig	4	250½ B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	121 bz	
Mecklenburger	4	75½ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	95¾ G	
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-63½ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158½ bz	[B.144
Oest. Franz. Staat.	5	117¼-16½ bz	[bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	138-37½ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	67½ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101½ bz	
do. Stamm-Pr.	4	106 B	
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ G	
Russ. Eisenbahnen	5	76 bz	
Stargard-Posen	3½	98 G	
Thüringer	4	126¾ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110⅝ bz
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Thl. — Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
Do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	85¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74 G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104¾ B
Minerva, Brgw. A.	5	21½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 B

Wechsel-Kurse vom 4. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	142⅝ bz
do. 2 M.	6	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6	152¾ bz
do. do. 2 M.	6	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	9	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	7	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅛ bz
do. do. 2 M.	5	84¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅜ G
do. do. 2 M.	6	98⅚ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	82¼ bz
do. do. 3 M.	5	81½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	74⅛ bz

Die Börse verlief heute in gedrückter Stimmung und nur in Eisenbahn-Aktien wurde ein nicht unbedeutendes Geschäft erzielt; der Spekulationsmarkt war dagegen durchweg flau. Oestreichische Fonds etwas gewichen, russische Papiere schlechter, polnische Effekten matter.

Breslau, 4. Oktober. Bei flauer Stimmung waren besonders östreichische Papiere stark offerirt und ca. ¾%—1% niedriger. Eisenbahn-Aktien im Allgemeinen wenig verändert bei geringem Umsatz. Fonds fest.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77¼ bz. Oestr. Loose 1860 77⅛-¼ bz. dito 1864 48 B. dito neue Silberanleihe 74½ B. Schles. Bankverein 107 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132¼ B. dito Prior.-Oblig. 95¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100⅜ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100⅜ B. Köln-Mindener Prior. 91 5/12 B 90 11/12 G. Neiße-Brieger 82½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158½ B. dito Lit. B. 145 B. dito Prior.-Oblig. 95¼ B 94¾ G. dito Prior.-Oblig. 100 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82⅔ B 81⅔ G. Oppeln-Tarnowitzer 67¼ bz. Kosel-Oderberger 54 B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 4. Oktober. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Panique.

5% Metalliques 69, 30. 1854er Loose 86, 00. Bankaktien 770, 00. Nordbahn 188, 30. Nat.-Anlehen 78, 40. Kreditaktien 179, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 201, 50. Galizier 238, 50. London 116, 75. Hamburg 87, 75. Paris 46, 25. Böhmische Westbahn 159, 50. Kreditloose 123, 00. 1860er Loose 89, 80. Lombardische Eisenbahn 244, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten Anfangs flau, schlossen besser.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach —. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 93¾ B. Wiener Wechsel 99¾ B. Darmstädter Bankakt. 213 B. Darmstädter Zettelb. 246½. Meininger Kreditaktien 98½ B. 3% Spanier 47. 1% Spanier 43½ B. Kurhessische Loose 54. Badische Loose 51¾ B. 5% Metalliques 58⅜. 4½% Metalliques 51½. 1854r Loose 72¾ B. Oestr. National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 209 B. Oestr. Bankantheile 769. Oestr. Kreditaktien 181. Oestr. Elisabethbahn 116 B. Rhein-Nahebahn 24½. Hessische Ludwigsbahn 122. Neueste östr. Anl. 77¾. 1864er Loose 83¾. Böhmische Westbahn 68½. Finnländische Anleihe 88. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44.

Hamburg, Dienstag 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Oestreichische Effekten schlossen besser. Geld reichlicher. — Wetter schön, aber kühl.

Schlußkurse. National-Anleihe 66½ B. Oestr. Kreditaktien 75½. Oestr. 1860er Loose 76. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 107½. Rheinische Bahn 99⅜ B. Nordbahn 62⅜. Finnländ. Anleihe 85½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 39½. Diskonto 5½ %. London lang 13 Mk. — Sh. not., 13 Mk. 1¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bz. Amsterdam 36, 00. Wien 90, 75. Petersburg 26.

Paris, Dienstag 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Das Geschäft an der heutigen Börse war ein schwaches und bis zu Ende ohne Leben. Während italienische Rente ziemlich fest gehalten wurde war für Staatsbahn wie für Kredit mobilier die Haltung eine matte. Die Rente eröffnete zu 65, 90, fiel auf 65, 85, stieg wieder auf 65, 95 und schloß unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 88½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 65, 85. Italienische 5% Rente 67, 15. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 445, 00. Credit mobilier-Aktien 982, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 527, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.